

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft
Hauptredaktion: Pulsnitz, Markt 14

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
In Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Verleger
seinem Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Größen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmaß 14)
RM 0.25, in der Anzeigenschrift Ramenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60, Reklame RM 0.60, Tabellarischer Satz 50%, Anschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Zhemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albersstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 285

Donnerstag, den 8. Dezember 1927

79. Jahrgang

Das Wichtigste

Wie ein Berliner Abendblatt meldet, sieht die Regierungsvorlage zur
Durchführung der Ley Berlin eine Herabsetzung der Lohnsteuer
von 10 auf 9 Prozent vor. Das steuerfreie Existenzminimum soll
unverändert 1200 Mark jährlich betragen, aber steuerfreie Familien
sollen durch Erhöhung der Familienermäßigungen entlastet werden.
Die Verhandlungen in der Eisenindustrie sind ergebnislos verlaufen.
Wie ein Berliner Blatt aus Oslo meldet, verläutet dort mit Be-
stimmtheit, daß der Nobelschiedspreis für 1927 an Professor
Ludwig Quidde und Ferdinand Bouisson je zur Hälfte verliehen
worden sei. Beide Preisträger sollen bereits auf dem Wege nach
Oslo sein.
Der amerikanische Präsident Coolidge hat auf eine Wiederwahl zum
Präsidenten verzichtet.
Der frühere amerikanische Staatssekretär Hugs erklärte erneut, daß er
für die kommenden Präsidentschaftswahlen nicht zu kandidieren
wünsche. Handelsminister Hoover hat starke Aussichten von den
Republikanern aufgestellt zu werden.
Zwischen der Sowjetregierung und der ägyptischen Regierung ist nach
Berichten aus Kairo ein Abkommen abgeschlossen worden, durch das
sich die Sowjetregierung verpflichtet, innerhalb von 7 Monaten
14 000 Ballen Baumwolle abzugeben.
Wie aus New York gemeldet wird, wurde in der mittelamerikanischen
Republik San Salvador der Kriegszustand verkündet, um einen
organisationsmäßigen Aufstand der Regierungsgegner, die unter Führung
des früheren Präsidenten Melendos stehen, niederzuschlagen.
Von der mexikanischen Grenze wird gemeldet, daß die Bahnhäuser in
La Bleda in Mexiko, die von 50 Mann Regierungstruppen besetzt
gehalten wurde, von einer größeren Anzahl mexikanischer Rebellen
überfallen wurde, die die Regierungstruppen nach heftigem Feuer-
gefecht gefangen nahmen. — Bei Juliaco haben sich etwa 1500 Re-
bellen angelagert, für deren Verdrängung ein großes Aufgebot
von Regierungstruppen bestimmt ist.

Das Rentnerversorgungsgesetz.

Von Dr. Ritz, Reichsminister a. D.

Seitdem Gewissheit darüber bestand, daß das Renten-
kapital in Deutschland durch die Inflation vernichtet wer-
den würde, haben wir ein Rentenproblem. Neben
dem Problem der Wohnungswirtschaft ist die Versorgung
der Rentner die schwierigste und schmerzlichste Aufgabe, die
aus der Nachkriegszeit der Gegenwart noch ungelöst über-
liefert worden ist. An Versuchen zur Lösung hat es nicht
gefehlt, aber niemand wird behaupten wollen, daß diese
Versuche die berechtigten Erwartungen der Kleinrentner
hätten erfüllen können. Es ist müßig, kritisch die früheren
Maßnahmen der Gesetzgebung und der Fürsorge zu wür-
digen, damit wird niemand geholfen; es kommt viel-
mehr darauf an, einen endgültigen Lösungsvor-
schlag zu unternehmen. Von diesen Erwägungen aus-
gehend, hat die demokratische Reichstagsfraktion ihren
Entwurf zu einem Rentnerversorgungsgesetz vorgelegt.
Die gegenwärtige Form der Versorgung der Rentner
im Wege der kommunalen Fürsorge soll nach dem
Gesetzentwurf durch einen Rechtsanspruch auf Versorgung
abgelöst werden. Der Entwurf geht dabei von der Er-
kenntnis aus, daß die fürsorgerische Maßnahme dem Rent-
ner gegenüber mit schweren Unzuträglichkeiten verbunden
ist (peinliche Erörterung der persönlichen Verhältnisse,
Sicherung der Rückzahlung usw.), die ihn verbittern
müssen, und daß es eine moralische Verpflichtung
des Deutschen Reiches ist, denjenigen
Staatsbürgern ein Existenzminimum zu gewährleisten,
die dadurch der Gefahr der Verarmung ausgesetzt sind, daß sie
dem Staate seinerzeit für seine eigene Selbsterhaltung
ihre Spargroschen zur Verfügung gestellt haben.
Als Rentner wird jeder betrachtet, der
vor der Inflation aus Kapitalbesitz ein regelmäßiges
Renteneinkommen von mindestens 500 Mark jährlich er-
langt hatte. Wer weniger als 500 Mark jährlich Renten-
einkommen hatte, konnte als Kapitalrentner nicht be-
trachtet werden und war schon früher unterstützungs-
bedürftig, so daß ihm auch heute nichts Unbilliges geschieht,
wenn er der Fürsorge anvertraut wird und keinen Rechts-
anspruch auf Rentenbezug erhält.
Der Versorgungsanspruch des Gesetzes um-
faßt Rente, Krankenfürsorge und Sterbe-
geld. Versorgungsberechtigt sind alle im Inland woh-
nenden deutschen Rentner, deren regelmäßiges Einkommen
infolge der Geldentwertung niedriger ist als die Rente,
die ihm nach dem Gesetz zustehen würde. Das Versorgungs-

Schwierige Lösung des polnisch-litauischen Konflikts

Woldemaras macht Schwierigkeiten — Frankreich unterstützt Polen

Woldemaras drei Forderungen — Vorschläge der fünf Ratsmächte für die Lösung des polnisch-litauischen Konflikts
Die Regierungserklärung Vintila Bratianu — Unterhausdebatte über den Mißtrauensantrag der englischen Arbeiterpartei

Von unserem Genfer Mitarbeiter wird
uns berichtet:

Genf. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras
hat im Laufe des Mittwoch fast alle Delegationen aufgesucht
und bei Briand, Chamberlain und Stresemann
noch einmal ziemlich ausführlich seinen Standpunkt betont.
Danach hat die litauische Delegation ein neues Memorandum
beim Völkerbund eingereicht, in dem die ganze polnisch-
litauische Frage noch einmal aufgerollt wird. Ueber die Art
des Vorgehens widersprechen sich die Nachrichten. Ob es
möglich ist, den Willen der Großmächte durchzubrüden und
Litauen zur Aufgabe der Memelperle, Bei-
legung des Schuldkonflikts und Aufnahme
wenigstens konsularischer Beziehungen zu
Polen zu zwingen, steht noch dahin. Es wird außerdem
wieder von einer Kommission gesprochen, die
der Rat bilden soll. Sie soll diesmal aber nur aus drei
Mitgliedern bestehen. Deutschland hält nach wie vor seinen
Verzichtstatler für richtig. Die von Frankreich unter-
stützte polnische Ansicht, aus Litauen ein neues Albanien zu
machen, in dem Polen die Rolle Italiens spielt, ist un-
verkennbar. Die darin liegende
ungeheure Gefahr für Ostpreußen

braucht nicht mehr gekennzeichnet zu werden, denn eine
Umklammerung des durch den Korridor abgetrennten ost-
preussischen Gebietes durch eine polnische Einflusssphäre wäre
für Deutschland unter allen Umständen unerträglich.

Woldemaras' drei Forderungen.

Genf. In der öffentlichen Nachmittagsitzung des Völ-
kerbundes beantragte der litauische Ministerpräsident
Woldemaras nach eingehender Darlegung der Ereig-
nisse, die sich seit dem Oktober d. J. zwischen Polen und
Litauen abgespielt haben, folgende Maßnahmen des
Völkerbundes zur Beilegung des litauisch-polnischen
Konfliktes:
1. Der Völkerbundrat soll eine internationale
Kontrollkommission schaffen, die sich an Ort und
Stelle und zwar auf beiden Seiten der polnisch-litauischen
Grenze, über die militärische Lage an der Grenze informie-
ren und hierüber dem Völkerbund Bericht erstatten soll.
2. Die litauische Regierung beantragt, daß die pol-
nischen Banden im Gebiet von Wilna aufgelöst wer-
den. Sie ist der Ansicht, daß die Organisation dieser Ban-
den eine dauernde, ernsthafte Bedrohung Litauens bedeute.
Die litauische Regierung sei der Ansicht, daß die Organi-
sierung der Banden in Litauen der polnischen Regierung
zur Last gelegt werden müßte und einem direkten militäri-
schen Angriff Polens auf Litauen gleichkäme.
3. Die litauische Regierung beantragt die Ein-
setzung eines Untersuchungsausschusses zur
Prüfung derjenigen Maßnahmen, die die polnische Regie-
rung gegen polnische Staatsangehörige litauischer Nationali-
tät ergriffen hat.

Der polnische Minister des Auswärtigen, Jaleski, be-
mühte sich im Laufe seiner Rede vor allem,
die von Woldemaras vorgebrachten Beweise für eine
Bedrohung der Unabhängigkeit Litauens und seiner
Regierung zurückzuweisen.

Gegenüber der Erklärung des litauischen Ministerpräsi-
denten Woldemaras, daß Polen nichts unternommen habe, um
die normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern
wiederherzustellen, führte Jaleski an, daß eine Reihe von
polnischen Missionen nach Kowno geschickt worden seien, um
mit der litauischen Regierung Verhandlungen zu führen, die
aber alle gescheitert seien. Seine Darlegungen gipfelten in
folgender Bemerkung: Welchen Gesichtspunkt man auch im
Auge haben mag, den wirtschaftlichen oder den ver-
kehrsmässigen, das Problem der Minderheiten oder
das rein politische Problem — immer wird man unvermeid-
lich zu derselben Schlussfolgerung kommen: daß der erste
Grund für alle diese Schwierigkeiten und die Wurzel des
ganzen Übels von der Idee des zwischen den beiden Staa-
ten bestehenden Kriegszustandes ausgeht. Wenn keine
endgültige Lösung für die Lage geschaffen wird, so wird ein
Zwischenfall, der in normalen Zeiten keine Folgen hätte, zu
nicht wiedergutzumachenden Ereignissen führen können, wo-
durch der fiktive zum tatsächlichen Kriegszustand werden
könnte.

Die öffentliche Ratsitzung verlief in ziemlich
Einförmigkeit. Bei dem Bericht über die letzte Genfer Presse-
tagung betonte Staatssekretär v. Schöberl, daß Deutsch-
land für das Interesse, das der Rat den Presseangelegenheiten
zugewandt habe, dankbar sei und sie für nützlich erachte.

Die Auffassung in Berlin.

Man hat in Berlin den Eindruck, daß an einer provi-
sorischen Lösung des polnisch-litauischen Konflikts zum min-
desten Frankreich ein erhebliches Interesse hat, weil sich
Briand immer deutlicher bemüht, jetzt in Genf die allerersten
Grundlagen für die Erörterung eines großen östlichen Nicht-
angriffspaktes zu schaffen. Die dabei auftauchende Frage
des Molocarno, das heißt der

Garantie der polnischen Grenze im Osten und im Westen,
womöglich unter Beteiligung Deutschlands, wird in Genf
in sehr vorsichtiger Form erörtert. Auf deutscher diploma-
tischer Seite unterscheidet man zwischen verschiedenen
theoretischen Möglichkeiten eines derartigen Nichtangriff-
paktes, das heißt zwischen einem Nichtangriffspakt, bei dem
Deutschland die polnische Ost- und Westgrenze garantieren
würde, den man ablehnt; einem Nichtangriffspakt zwischen
Rußland und den baltischen Staaten und einem Nichtangriff-
pakt zwischen Rußland und Polen.

Vorschläge der fünf Ratsmächte für die Lösung des polnisch-litauischen Konflikts

Genf, 7. Dezember. In der gestrigen Aussprache der
Fünfmächte ist, wie von gut informierter deutscher Seite mit-
geteilt wird, in großen Umrissen eine Lösung des polnisch-
litauischen Konflikts vorgezeichnet worden. Es handelt sich
um folgende Punkte, die in den Bericht des Berichterstatters
an den Rat aufgenommen werden sollen:

1. Kenntnisnahme der letzten Note der polnischen Re-
gierung, in der Polen die polnische Unabhängigkeit Litauens
anerkennt und die territoriale Integrität Litauens garan-
tieren will.
2. Eine Empfehlung an die litauische Regierung, an-
gehts dieser polnischen Erklärung den Kriegszustand auf-
zuheben.
3. Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen
Polen und Litauen, evtl. unter Mitwirkung des Völkerbunds-
rates oder einzelner Persönlichkeiten oder Regierungen, die
dem Völkerbunde angehören.
4. Litauen stellt fest, daß die Aufhebung des Kriegs-
zustandes sowie die Wiederaufnahme normaler Beziehungen
keineswegs die Stellung Litauens zur Wilnafrage präjudiziert.
5. Der Rat oder einzelne Mächte bilden eine Grenz-
kommission zur Prüfung der Lage an der polnisch-litauischen
Grenze.

Die Ratsmitglieder haben über diesen Lösungsvorschlag
eine grundsätzliche Einigung erzielt. Auch die polnische Re-
gierung hat sich mit diesen Programmpunkten einverstanden
erklärt, bis auf Punkt 5, der die Bildung einer Grenz-
kommission vorsieht. Ferner besteht Einmütigkeit darüber,
daß in erster Linie der Kriegszustand zwischen Polen und
Litauen aufgehoben werden müsse, da die Gefahr eines un-
vorhergesehenen Ausbruches von Feindseligkeiten bestehe, ohne
daß es möglich sei, festzustellen, wer der Angreifer sei. Die
letzte polnische Note wird in Ratskreisen als eine Basis für
die Verständigung mit Litauen betrachtet.

Die Regierungserklärung Vintila Bratianu

Die Regierung bleibt am Ruder

Bukarest, 8. Dezember. In der Mittwochsitzung
der rumänischen Kammer stellte Vintila Bratianu das neue
Kabinett vor und verlas eine Regierungserklärung, in der
er offiziell die Mitteilung von der Ueberrahme der Regie-
rung nach dem Ableben seines Bruders machte. Mit Rück-
sicht auf die innere und äußere Lage sei, so führte der
Ministerpräsident weiter aus, der Herstellung der Einigkeit

recht ist für die 60 Jahre alten Rentner ohne weiteres gegeben, vor Vollendung des 60. Lebensjahres dann, wenn die Erwerbsfähigkeit um die Hälfte gemindert ist.

Die Höhe der Rente beläuft sich, nach Ortsklassen abgestuft, zwischen 45 Mark und 60 Mark monatlich. Hierzu tritt für verheiratete Rentner ein Ehegattenzuschlag von 50 Prozent und für jedes Kind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres eine Kinderzulage von 25 Prozent. Bedingt der körperliche Zustand des Rentners fremde Pflege und Wartung, so wird ein Pflegezuschlag bis zu 480 Mark gewährt. Die Höhe des früheren Vermögensbesitzes ist auf die Bemessung der Rente insofern von Einfluß, als die Rente sich für jede 120 Mark um 12 Reichsmark erhöht, falls das frühere Renteneinkommen mehr als 500 Reichsmark betrug. Diese Steigerung der Rente geht jedoch höchstens bis zum 1 1/2fachen Betrag der normalen Rente. Die Krankenfürsorge umfaßt ärztliche Behandlung sowie Gewährung der erforderlichen Arzneien und Heilmittel. An ihre Stelle kann Anstaltspflege treten. Das Sterbegeld beläuft sich, nach Ortsklassen abgestuft, auf 112 Reichsmark bis 144 Reichsmark. Sterbegeld aus anderen gesetzlichen Verpflichtungen heraus wird angerechnet.

Die Rentenansprüche werden in Jahresbeträgen festgestellt und sind monatlich im voraus zahlbar. Der Antrag auf Gewährung einer Versorgung ist bei der Bezirksfürsorgebehörde zu stellen, in deren Bezirk der Rentner wohnt. Die Bezirksfürsorgebehörde prüft den Antrag und legt ihn einem Rentnerverorgungsausschuß zur Entscheidung vor. Gegen einen ablehnenden Bescheid hat der Rentner das Recht der Berufung an das Versorgungsgericht und gegen das Urteil des Versorgungsgerichtes das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichsverwaltungsgericht. Beim Reichsverwaltungsgericht werden die Befürworter aus dem Kreis der versorgungsberechtigten Rentner auf Vorschlag des deutschen Rentnerbundes bestellt, so daß also die Rentner bei der Rechtsprechung der entscheidenden Instanz selbst beteiligt sind.

Da es an einer amtlichen und zuverlässigen Statistik über das Rentnerwesen in Deutschland fehlt, ist man bei der Wirkung dieses Gesetzes auf Schätzungen angewiesen. Eine vorsichtige Schätzung ergibt, daß die Durchführung einen Aufwand von 137 Millionen Mark verursachen würde. Dieser Aufwand würde aber eine stark sinkende Tendenz haben, denn ungefähr 43 Prozent aller Rentner sind über siebenzig Jahre alt, und 75 Prozent sind älter als sechzig Jahre. Trotz der nicht unbeträchtlichen finanziellen Wirkung des Gesetzes werden sich Reichstag und Regierung der Verpflichtung nicht entziehen können, die Unzuträglichkeiten des bisherigen Zustandes zu beseitigen und eine endgültige und befriedigende Lösung des Rentnerproblems anzustreben.

Vertische und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Christvesper.) Sonntag, am 18. Dezember (4. Advent) findet 1/6 Uhr in der Kirche die seit einigen Jahren eingeführte Christvesper statt. Die Chöre singt der Männergesangsverein Niederhain, der in dieser Vesper eine Weihnachtsmotette „Mache dich auf, werde licht!“ für vier- und sechsstimmigen Chor unsres Kantor Hoppe zur Erstaufführung bringt. Als Solist ist Wolfram Kleber, Dresden, ein Solocellist der Dresdner Philharmonie, gewonnen.

Pulsnitz. (Volksbildungabend.) Nachdem Herr Dr. Siff am letzten Montag die erste Zeit der Erdgeschichte mit ihren Tieren — diese für unsere Verhältnisse vielleicht etwas zu ausführlich — besprochen hat, wird er in einem zweiten Vortrag mit Lichtbildern die Steinkohlenzeit und ihre Pflanzen, Vulkanismus und die Jurazeit mit ihren Riesentieren behandeln, also ganz besonders merkwürdige und fesselnde Erscheinungen der Erdgeschichte.

Pulsnitz. (Lichtbilder-Vortrag.) Morgen Freitag 8 Uhr abends wird bei freiem Eintritt Dr. Karl Bell, Rassel, in der Handlungsschule über „Klingendes Deutschland in aller Welt“ sprechen an Hand von ausgezeichneten Lichtbildern aus Siebenbürgen, Bona, Bessarabien, Südtirol, Slowakei, Ungarn nach eigenen Aufnahmen des Redners. Es sei hiermit besonders auf diesen Vortrag hingewiesen. Dr. Bell gehört zu den besten Rednern des Vereins für das Deutschland im Ausland. Nach dem Vortrag wird Dr. Bell zu weiterer Aussprache im Schützenhaus gern bereit sein. Das Schicksal der Deutschen im Ausland ist gleichzeitig eigenes Schicksal.

(Aus dem Sächsischen Gesetzblatt) Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 28 vom 6. Dezember enthält Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung des Reichsverkehrsministers über Elbschifferzeugnisse, sowie Verordnungen über die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 30. März 1926 über die hypothekarische Belastung von familienanwartschaftlichen Grundstücken und Lehnsgütern.

(Eine Bitte für den Christbaum.) Die „Sächs. Evangelische Korrespondenz“ schreibt: In den letzten Jahren ist es in weiten Kreisen der Bevölkerung immer mehr als ein Mißbrauch echter Weihnachtsstimmung empfunden worden, wenn Christbäume mit hart und grell strahlenden elektrischen Kerzen schon vom 1. Advents-Sonntage an auf der Straße in den Schaufenstern der Geschäfte zu sehen sind. Die Geschäftsleute, denen ein gutes Weihnachtsgeschäft in diesen schlechten Zeiten wahrhaftig von Herzen zu gönnen ist, werden gewiß auch Verständnis dafür zeigen, wenn sie den Wunsch hören oder lesen, daß sie den Christbaum selbst nicht zu Reklamezwecken benutzen möchten. Es gibt Leute, die den Christbaum vor dem Feste einfach nicht sehen wollen. Und wo bleibt die feine Ueberraschung für unsere Kinder, die nicht nur Gemütswerte hat, sondern auch erzieherische

geboten. Entsprechende Vorschläge seien aber von der Nationalen Bauernpartei zurückgewiesen worden. Die Regierung werde trotzdem am Ruder bleiben; ihre Aufgabe sehe sie in der Achtung der Verfassung, der Wahrung der Ordnung und der Stärkung der Armee. Darüber hinaus wolle die Regierung eine Besserung der wirtschaftlichen Lage herbeiführen. Außenpolitisch trete die Regierung für eine friedliche Zusammenarbeit mit allen Staaten auf Grund der bestehenden Verträge ein. Die wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Staaten sollen durch einen neuen Zolltarif gefestigt werden. Gegenüber den Minderheiten sei die Regierung vom besten Willen befehle.

Unterhausdebatte über den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei

London, 7. Dezember. Bei der heutigen Debatte

Werte? Die Kinder sind wahrhaftig schon so „aufgeklärt“, daß ihnen bald nichts mehr wunderbar, geschweige denn heilig ist! Sie werden einmal unsere Ankläger sein.

Großröhrsdorf. (Jungdeutscher Orden.) Wie wir hören, wurde in einer Führerverammlung vom Jungdeutschen Orden, die am Sonntag in Dresden stattfand, der bisherige Großmeister der Bruderschaft Rödertal, Herr Menzel jr. einstimmig zum Komtur der Balke Elbgau gewählt.

Ramenz. (Infolge eines Achsenbruches des Tenders bei einem Güterzuge) kam es vorgestern nachmittag auf der Strecke Ramenz — Senftenberg, kurz vor dem Bahnhof Cunnerödorf zu einer einständigen Betriebsstörung. Der Personenverkehr wurde bis zur Behebung des Schadens durch Umsteigen aufrechterhalten, so daß in der Beförderung der Reisenden keinerlei Benachteiligungen eintraten. — Die vorerst angenommene Vermutung, der Unfall sei infolge falscher Weichenstellung oder Personenverschuldens veranlaßt, entbehrt jeder Grundlage.

Selenau. (Ein Stuberbrand) hat in der Nacht zum Sonnabend in der hiesigen Schule, und zwar im Lehrerzimmer, stattgefunden. Durch hinzukommende Personen konnte zum Glück das Feuer mit Hilfe eines Minimapparatens unterdrückt werden, so daß größerer Schaden verhütet wurde.

Baugen. (Die Angestelltenwahlen in der Kreisbauernschaft Baugen.) Der Afa-Bund teilt mit, daß die Meldung, wonach er bei den Angestelltenwahlen in der Kreisbauernschaft Baugen einen Sitz verloren habe, nicht zutrefte. Er habe seine im Jahre 1921 gewonnenen 8 Vertrauensmännerliste auch im Jahre 1927 behauptet.

Böbau. (Von der Transmiffion erfaßt) In der Richterschen Mühle in Strahwalde wurde der 20jährige Müllergeselle Berger von der Transmiffion erfaßt und, da zunächst niemand den Unfall bemerkte, eine ganze Zeitlang herumgeschleudert. Durch das dauernde Aufschlagen an Decke und Wand wurde der Körper des Unglücklichen vollständig zerstückelt. Als man das Unglück bemerkte und die Maschinen abstellte, war der Tod bereits eingetreten.

Dresden. (Keine 24-Stunden-Zählung.) Das Gesamtministerium hat beschlossen, von der Einführung der 24-Stunden-Zählung bei den sächsischen Behörden bis auf weiteres Abstand zu nehmen.

Dresden. (Raubüberfall in der Commerz- und Privatbank.) Im Hause der Commerz- und Privatbank wurde ein 16jähriges Lehrmädchen, das einen größeren Geldbetrag auf dem Postfach abgeholt hatte und diesen bei der Bank einzahlen wollte, von einem unbekanntem Manne überfallen. Der Unbekannte entriß dem Mädchen an der Flügeltür hinterwärts die Aktentasche, in der sich das Geld befand, und versuchte zu entfliehen. Das Mädchen drehte sich jedoch sofort um, hielt den Täter fest und es gelang ihr, ihm die Tasche wieder zu entreißen. Auf ihre Hilferufe rief sich der Mann, der ihr vermutlich schon vom Postfachamt aus gefolgt war, los und entkam.

Dresden. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der Kaufmann Hermann Jante stieß am Zwingersteich mit einem Kleinauto in voller Fahrt mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Anprall war so heftig, daß Jante durch die Windschutzscheibe seines Wagens geschleudert wurde und schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Dresden. (Einbruch in eine Apotheke.) In einer Dresdener Apotheke wurde nachts eingebrochen. Den Dieben fielen 200 Mark Bargeld in die Hände. Außerdem stahlen sie 50 Gramm Kofain und 15 Gramm Morphium.

Döhrig. (30 000 Mark unterschlagen.) Nach Unterschlagung von 30 000 Mark stellte sich der Geschäftsführer des hiesigen Spar- und Vorschußvereins der Staatsanwaltschaft. Er will die Summe durch unglückliche Spekulationen verloren haben. Die Unterschlagungen liegen schon längere Zeit zurück. Es gelang dem ungetreuen Beamten bisher, seine Unterschleife durch Falschbuchungen zu verbergen.

Wurzen. (Todesfahrt.) Zwischen Altenbach und Wurzen stieß der Arbeiter Wartig mit seinem Fahrrad gegen das in voller Fahrt befindliche Automobil des Rittergutsbesitzers Rette. Wartig wurde mit dem Kopf gegen einen Laternenpfahl geschleudert und war sofort tot. Den Führer des Wagens soll eine Schuld nicht treffen, da Wartig, aus einem Seitenwege kommend, dem Kraftwagen direkt in die Flanke fuhr.

Zwidau. (Familientragödie.) In der benachbarten Ortschaft Niederhau hat sich die Bergarbeiterfrau Sorger mit ihren drei Kindern im Alter von 1 1/2 bis 5 Jahren durch Leuchtgas vergiftet. Große Notlage und mißliche Familienverhältnisse sollen die Ursache zu der Tat gewesen sein.

Adorf i. B. (Zwei Kinder verbrannt.) In einem zum Rittergut Oberfreiberg gehörigen Arbeiter-

im Unterhause über die wirtschaftliche Lage in England kam es zu lebhaften Szenen. Der Arbeitsminister teilte zunächst mit, daß in den ersten 10 Monaten d. J. durch Industriekonflikte mehr als 1 Million Arbeitstage verloren gegangen seien. Als der Minister auf den vorjährigen Streik zu sprechen kam, wurde seitens der Arbeiterpartei lebhaft protestiert. Macdonald begründete hierauf den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen Baldwin in einer ziemlich scharfen Rede. Nach einer kurzen Erwiderung Baldwins begründete Handelsminister Sir Cunliffe Lister die Politik der Regierung im Kohlenkonflikt. In drei Monaten seien 53 534 Bergarbeiter in anderen Industrien untergebracht worden, während nur 133 Industriearbeiter im Kohlenbergbau Beschäftigung gefunden hätten. Die Regierung habe alles getan, die Einstellung von Nichtbergarbeitern in den Gruben zu verhindern.

häuschen brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus. In dem Häuschen waren zwei Kinder, ein sechsjähriger Knabe und ein vierjähriges Mädchen, von ihrer Mutter, die beim Dreschen tätig war, eingeschlossen worden. Beide Kinder kamen in den Flammen um. Das Häuschen brannte vollständig nieder.

Leipzig. (Auf dem Eis eingebrochen und ertrunken.) Auf dem Eise des Hochflutbeckens zwischen der Hindenburg- und der Zepelinbrücke machte ein 70 Jahre alter Schlosser Freibühnen. Plötzlich gab der Eisedeck nach und der Mann verschwand in den Fluten. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Leipzig. (Internationale Musterchau der Kraftwagen.) Um den Kraftwagen in noch weit größerem Maße als bisher im Verkehrs- und Wirtschaftsleben Deutschlands und anderer Länder einzubürgern, hat die Kraftwagenkommission des Reichsverbandes der Automobilindustrie beschlossen, im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 erstmalig eine internationale Musterchau der Last-, Liefer- und Spezialwagen zu veranstalten. Die Halle 7 des Ausstellungsgeländes ist mit einer Nutzfläche von 17 000 Quadratmetern diesem Zwecke zur Verfügung gestellt worden.

Leipzig. (Keine Erhöhung der Leipziger Mietmieten.) Die beim Rat der Stadt Leipzig bestehende Schiedsstelle für Mißsachen, die aus Vertretern der Vermieter sowie der Aussteller (Mieter) paritätisch zusammengesetzt ist, hat in ihrer Sitzung am 19. Novbr. beschlossen, die Mieten für die Leipziger Frühjahrsmesse 1928 unverändert zu lassen. Dieser Beschluß ist im Interesse der Aussteller umso mehr zu begrüßen, als sich in der Zwischenzeit die gesetzliche Miete erhöht hat. Wie zur Herbstmesse 1927 kostet also 1 qm Ausstellungsraum einschließlich Werkleistungsbeitrag in einem Hause 3. Klasse RM 18.45, 2. Klasse 21.70, 1. Klasse 24.75, der Sonderklasse 31.—, ein lausenber Meter in einem Hause 3. Klasse RM 36.90, 2. Klasse 43.40, 1. Klasse 49.50, der Sonderklasse 62.—. — (Frankreich auf der Leipziger Frühjahrsmesse.) Wie die Pressegeschäftsstelle des Leipziger Messamts mitteilt, wird die französische Regierung sich offiziell an der Leipziger Frühjahrsmesse beteiligen. Vorsitzender des Organisations-Komitees für die Beteiligung ist der Präsident der Lyoner Messe Herr Frugère.

Schutz dem selbständigen Handel.

Ein wichtiger Antrag des Volkswirtschaftlichen Ausschusses.

Berlin. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages kam ein Antrag des Abgeordneten Menzel zur Sprache, der sich mit der Sicherung des Anteils der Handwerker an den öffentlichen Arbeiten und Lieferungen befaßt. Der Abgeordnete Menzel fand die Unterstützung der Vertreter der Reichsregierung, besonders des Reichskommissars für Handwerk und Gewerbe. Der Antrag wurde vom Ausschuss in folgender Form angenommen: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen,

1. Vorzüge zu treffen, daß das selbständige Handwerk und Gewerbe bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten und Lieferungen mehr als bisher anteilig berücksichtigt werde;
2. unverzüglich Maßnahmen zu treffen, daß die unter Mitwirkung von Vertretern der Reichsregierung aufgestellte Reichsverdingungsordnung als Grundlage der Vergabe öffentlicher Arbeiten und Lieferungen von allen Reichsbehörden sowie der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eingeführt und benützt wird; ferner auf die Länderregierungen einzuwirken, daß sie sich diesen Maßnahmen anschließen.“

Verdächtige Geheimhaltung eines Danzig-Gutachtens.

Genf. Für die Erörterung der Danziger Westerplatten-Frage im Völkerbundrat liegt zurzeit ein Gutachten des englischen Juristen Sir Cecil Hurst und des italienischen Juristen Piloti vor. Das Gutachten soll als Grundlage für den Bericht an den Rat dienen. Dieses Gutachten befindet sich bereits seit mehreren Wochen im Völkerbundsekretariat, wird jedoch bisher aufs strengste geheim gehalten.

Begeisterter Empfang der „Cap Arcona“ in Buenos Aires

Berlin. 7. Dezember. Wie ein Berliner Abendblatt aus Buenos Aires meldet, hat Deutschland im Weltkampfe um die Gunst des reisenden Publikums auf der Europa-La Plata-Fahrt mit dem Dampfer „Cap Arcona“, der gestern abend in Buenos Aires ankam, den Sieg davon getragen. Italien hatte mit den Motorschiffen „Saturnia“ und „Augustus“ gewaltige Anstrengungen unternommen, allein der Vergleich fiel zugunsten der „Cap Arcona“ aus, die im Hafen von einer riesigen Menschenmenge erwartet und begrüßt wurde. Die reiflose Anerkennung der Presse für die Spitzenleistung deutscher Industrie und deutschen Geschmacks sieht darin einen Beweis für den Aufschwung Deutschlands.

Die erste beglückte Latiache Bürger i
Nochm
Grund
Ber
Reichs
(Dnat.)
parteien
Finanz
Winf
Reichs
persönlich
erklärte
der Auf
gierun
sie einze
die gefa
die Abän
sein als
Bindend
bahndre
mit ihre
über
würde.
Gemeind
kommend
Auf
und des
daß das
als Höch
der Pun
zu jage
wir ni
Abg
finanzmi
gegenübe
teilte mi
und in P
gierung
stellung
Die
Bo
M
rischen
Sm
Reize in
Garnison
1400
Mann.
Jahres
samtblaf
Palz
etwa 5
Ginesen,
der Fam
über frül
In
waren an
beschlag
seit der
deutsche
Uebergif
Vertrau
4
stelle sich
erklärte
Ich
ab, daß
vention
wird in
Gouverne
Zu mel
zu einer
Direktor
Dür in
Gewähr
Die
dem neue
Vertreter
Hären,
Hänen.
lange die
bekannt
Cool
New
Coolidge,
Erklärung
sich
Seine
kurz
getretene
botchaft
welchen
sicht dar
über
Eigent
von etwa
ein Rest
amerikan
daß die
genommen

Die erste Fahrt ist glänzend verlaufen, die Reisenden waren begeistert. Dem argentinischen Nationalistoj schmachtet die Latsche, daß der Kapitän, Comodore Nolin, argentinischer Bürger ist.

Nochmals Köhler zur Beamtenbesoldung.

Grundfähliches Festhalten an der Regierungsvorlage. Berlin. Im Haushaltungsausschuß des Reichstages verwies der Abgeordnete Dr. Quaaß (Dnat.) namens seiner Fraktion darauf, daß die Regierungsparteien bisher gegenüber dem entschiedenen Widerspruch der Finanzverwaltungen des Reiches und Preußens berechnete Wünsche zurückgestellt hätten. Seine Partei ersuche den Reichsfinanzminister, den Standpunkt der Reichsregierung persönlich dem Ausschuß darzulegen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

erklärte darauf, die Reichsregierung sei in ihrer Gesamtheit der Auffassung, daß sie grundsätzlich an der Regierungsvorlage festhalten müsse. Gewiß stehe sie einzelnen Währungsänderungen sympathisch gegenüber. Die gesamte finanzielle Auswirkung dürfe durch die Währungsänderungen unter keinen Umständen höher sein als die Gesamtsumme, die der Vorlage zugrunde liegende Festschreibungen lägen mit der Post- und der Eisenbahnverwaltung vor. Die Reichsregierung sei verpflichtet, mit ihrer ganzen Kraft dafür einzutreten, daß über die Vorlage im ganzen nicht hinausgegangen würde. Dieselben Rücksichten müsse man auf Länder und Gemeinden nehmen. Die Regierung bitte deshalb, noch kommende Anträge daraufhin zu prüfen.

Auf weitere Anfragen des Sozialdemokraten Steinkopf und des Abgeordneten Dr. Quaaß wiederholte der Minister, daß das Reichsministerium an dem finanziellen Gesamtbetrag als Höchstbetrag seiner Vorlage festhalten müsse. Jetzt sei der Punkt gekommen, wo die Regierung den Mut haben müsse, zu sagen: Darüber hinauszugehen, können wir nicht verantworten!

Abgeordneter Dr. Quaaß befragte darauf den Reichsfinanzminister über die Schlechterstellung der Reichsbeamten gegenüber preussischen Beamten. Der Reichsfinanzminister teilte mit, die Frage der Ministerialzulagen müsse im Reich und in Preußen gleichmäßig gelöst werden. Die Reichsregierung werde versuchen, bis zum Nachtragsetat eine Gleichstellung zu erreichen.

Die Pfälzer Besatzung vor und nach Locarno.

Vor Locarno 14 400, nach Locarno 15 000 Mann.

München. In Beantwortung einer Anfrage im bayrischen Landtag teilte die bayerische Staatsregierung mit: Im Gegensatz zur Garnisonstärke der Pfalz vor dem Krieg in Höhe von 11 000 Mann betrug die französische Garnisonstärke in der Pfalz im Herbst 1925, vor Locarno, 14 400 Mann, im Frühjahr 1926, nach Locarno, 17 400 Mann. Diese Kopfzahl sank dann allmählich bis Mitte dieses Jahres auf rund 15 000 Mann. Von der planmäßigen Gesamtbesatzungsminderung um 10 000 Mann treffen auf die Pfalz rund 800 Mann. In der Pfalz gibt es noch etwa 500 farbige Besatzungssoldaten (Indochinesen, Algerier und vereinzelt Marokkaner). Die Zahl der Familienangehörigen der Besatzungstruppen hat gegenüber früher kaum eine Veränderung erfahren.

In privaten und gemeindlichen Gebäuden der Pfalz waren am 15. September für die Besatzung 710 Wohnungen beschlagnahmt. Staatsregierung und Reichsregierung wirken seit der Besetzung dauernd darauf hin, daß die wehrlose deutsche Bevölkerung vor Ausschreitungen bewahrt bleibt und Uebergriffe eine entsprechende Sühne finden.

Vertrauenserklärung für das neue Memeldirektorium.

Memel. Das neue Direktorium des Memelgebietes stellte sich dem Landtage vor. Landespräsident Kadgiehn erklärte in seiner Ansprache:

Ich gebe im Namen des Direktoriums die Erklärung ab, daß das Direktorium fest auf dem Boden der Konvention über das Memelgebiet steht. Das Direktorium wird in treuer Zusammenarbeit mit dem Landtag und dem Gouverneur alle seine Kräfte einsetzen zum Wohle des Memelgebietes und des Gesamtstaates. Um zu einer erfrischenden Tätigkeit zu gelangen, bedarf das Direktorium des Vertrauens der gewählten Volksvertretung. Nur in einem vertrauensvollen Zusammenwirken liegt die Gewähr für das Wohl unseres lieben Memellandes.

Die Vertreter der beiden Mehrheitsparteien sprachen dem neuen Direktorium das Vertrauen aus, wohingegen die Vertreter der Sozialdemokraten und der Kommunisten erklärten, ihm das Vertrauen nicht entgegenbringen zu können. Die Großlitauer erklärten, daß sie vorläufig, solange die Wege, die das Direktorium einschlagen wolle, unbekannt seien, völlige Neutralität beobachten werden.

Coolidge will nicht wieder Präsident werden.

New York. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, gab vor dem republikanischen Parteiausschuß eine Erklärung ab, daß er auf eine Wiederwahl zum amerikanischen Präsidenten verzichte.

Seine Botschaft an den amerikanischen Kongreß.

Kurz vorher hatte Coolidge an den wieder zusammengetretenen amerikanischen Kongreß die übliche Jahresbotschaft erlassen. In ihr spricht er seine Zweifel an irgendwelchen Ergebnissen der Abwägungsfunktion aus und empfiehlt dann u. a. die Verabschiedung der Vorlage über die Freigabe des beschlagnahmten Eigentums. Es sei bereits fremdes Eigentum im Werte von etwa 350 Millionen Dollar zurückgegeben, es bleibe noch ein Rest von 250 Mill. Dollar, und die Arbeiten der deutsch-amerikanischen Kommissionen seien so weit fortgeschritten, daß die noch ausstehende Rückgabe des Eigentums vorgenommen werden könnte. Im übrigen sprach Coolidge sich

für eine starke Kriegsflotte, Ausbau der Luftverteidigung und Vermehrung der amerikanischen Unterseeboote aus.

Schmiergelber

In den „Genossenschaftlichen Mitteilungen“ des Verbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften wird über „Schmiergelber“ u. a. geschrieben: In den Jahren nach dem Kriege ist bei uns ein Uebel wieder eingetreten, das man nur als einen Krebsgeschwür unserer Wirtschaft bezeichnen kann, das sogen. Schmiergelberunwesen. Es gibt Geschäfte, bei denen es die größten Schwierigkeiten macht, Waren oder Leistungen anzubringen, wenn nicht zugleich denjenigen, die die Befugung über die betreffende Bestellung haben, ein Provison oder Vergütung gewährt wird. Waren von Firmen, die sich auf derartige Weise einlassen, werden beanstandet, so daß ein direkter Zwang ausgeübt wird. Dabei hat sich das Verlangen und auch Gewähren von Schmiergelbern in gewissen Kreisen schon so eingebürgert, daß das Recht empfinden ihm gegenüber abgestumpft ist: es ist vorgekommen, daß gerichtliche Sachverständige von einem „Handelsbrauch“ gesprochen haben.

Der Geschäftsinhaber kann einen Angestellten, der Schmiergelber angenommen hat, fristlos entlassen, und wird dies in den meisten Fällen auch tun. Der Angestellte kann auf Grund der §§ 675, 667 BGB. gezwungen werden, die empfangenen Schmiergelber herauszugeben, da sie einen Teil dessen darstellen, was der Geschäftsinhaber in Erledigung seines Auftrages zu bekommen hat. Dasselbe gilt für Zuwendungen an Frau oder sonstige Verwandte, da wohl anzunehmen ist, daß diese Zuwendungen mit Wissen und Willen des Angestellten erfolgt sind, es sei denn, daß der Nachweis des Gegenteils gelingt. Der Angestellte kann gezwungen werden, über alles Empfangene wahrheitsgemäß Auskunft zu erteilen und diese Auskunft eventuell zu beschwören. In gewissen Fällen können auch die empfangenen Schmiergelber oder ihr Wert dem Staat verfallen sein.

Das Gesetz räumt dem Teil, dessen Angestellter bestochen ist, eine Anfechtungsfrist von einem Jahr wegen arglistiger Täuschung nach Kenntnis von der Bestechung ein. Nach erfolgter Anfechtung gilt das Geschäft als von Anfang nichtig. Außerdem aber kann Schadenersatz verlangt werden für den Schaden, der durch die Bestechung, zum Beispiel wegen Verleumdung eines zu niedrigen Preises, Abnahme mangelhafter Ware oder wegen Entgang eines vorteilhafteren Geschäftes, entstanden ist. Gegen den Täter kann auf Unterlassung weiterer Bestechungen geklagt werden, und zwar von jedem Gewerbetreibenden der gleichen Branche und den Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen. Diese Klage kann auch gegen den Geschäftsinhaber gerichtet werden, wenn nämlich die Bestechung durch einen Angestellten oder Beauftragten erfolgt ist.

Briefsendungen

Uebergewicht von Briefsendungen. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels teilt mit: Die der Gebührensrechnung für Briefe zugrunde gelegten Gewichtsgrenzen sind, wie das bei den Postanstalten allgemein der Fall ist, Höchstfähige, die an sich nicht überschritten werden dürfen. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels hat im Hinblick darauf, daß bereits bei kaum feststellbarem Uebergewicht Nachporto erhoben wird, beim Reichspostministerium den Antrag gestellt, eine bestimmte Freigrenze, innerhalb deren die Postsendungen ohne Erhebung von Nachgebühren befördert werden, zu schaffen. Die Postangestellten sind nunmehr angewiesen worden, bei der Gewichtsermittlung der Briefsendungen im innderdeutschen Verkehr ein Uebergewicht von weniger als 1/2 Gramm unberücksichtigt zu lassen.

Für eine Portozwischenstufe für Briefe von 20 bis 50 Gramm. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig ist beim Reichspostministerium wegen Einführung einer Portozwischenstufe für Briefe von 20 bis 50 Gramm vorstellig geworden.

Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken im Weihnachtsmonat.

Während die Hindenburgpende für Kriegsbeschädigte und Kriegserntehilfliche bereits abgeschlossen ist, wird der Vertrieb der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und -postkarten zugunsten des notleidenden Mittelstandes, der Klein- und Sozialrentner usw. bis zum 31. Januar 1928 weitergeführt. Die Gültigkeit der Marken erlischt erst am 30. April 1928. Die Marken sind bei den Wohlfahrtsstellen und beim Preussischen Landesauschuß der Deutschen Rothilfe, Berlin W 30, zu haben.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 8. Dezember

Art	Art	Werkstoffen	Preis für 50 kg in RM	Preis für 50 kg in M	Verhältnis
I. Rinder	a)	vollfleischige ausgem. hohf. Schlachtwertes	1. junge	126	belangl.
	b)	sonstige vollfleischige	2. ältere	114	
A. Ochsen	a)	fleischige	1. junge	126	belangl.
	b)	fleischige	2. ältere	114	
	c)	halbfleischige			
	d)	halbfleischige			
B. Bullen	a)	längere vollfleischige hohf. Schlachtwertes			belangl.
	b)	sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
	c)	fleischige			
	d)	gering genährte			
C. Kühe	a)	längere vollfleischige hohf. Schlachtwertes			belangl.
	b)	sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
	c)	fleischige			
	d)	gering genährte			
D. Ferkeln (Roth.)	a)	vollfleischige ausgem. hohf. Schlachtwertes			gut
	b)	sonstige vollfleischige			
E. Schaf	mählig genährtes Jungvieh				belangl.
	a)	beste Mastlamm	76-80	126	
	b)	beste Mast- und Saugkälber	70-74	120	
	c)	geringe Kälber	60-65	114	
	d)	geringste Kälber			
III. Schafe	a)	beste Mastlamm	62-64	79	belangl.
	b)	mittl. Mastlamm, Alt. Mastlamm und gutgenährte Schafe	58-60	76	
	c)	fleischige Schafschaf	54-56	73	
	d)	gering genährte Schafe und Lämmer			
IV. Schweine	a)	Festschweine über 300 Pfund	62-64	79	schlecht
	b)	Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	58-60	76	
	c)	Vollfleischige von 200-240 Pfund	54-56	73	
	d)	Vollfleischige von 160-200 Pfund			
	e)	Fleischige unter 120 Pfund			
E. Gänse					

Luftige Ede.

Lehrer: „Wie viele Reisen hat Columbus gemacht?“ Schüler: „Vier.“ Lehrer: „Richtig. Und nach welcher Reise ist er gestorben?“

Vater: „Emmi, willst du diesen albernen Menschen aufgeben oder nicht? Ich frage dich zum letztenmal.“ Emmi: „Na, Gott sei Dank, daß die dumme Fragerei aufhört.“

„Fritz und ich sind so gut wie verlobt.“ „So?“ „Ja, gestern abend sagte er mir, daß ihm an seinem Mantel ein Knopf fehle.“

Unsere drei Fragen

Was der Zeitungsleser wissen muß!

Frage: In München etc. wurden Fälscher russischer Banknoten verhaftet, welche angeblich eine Befreiung Georgiens bezweckten. Wo liegt Georgien und was ist von ihm bemerkenswert?

Antwort: Georgien, russisch Grusien, persisch und türkisch Gurbtschan, im Altertum Iberia genannt, ist das westliche Transkaukasien und umfaßt den größeren Teil des Gouvernements Kutais, sowie der Gebiete von Tiflis und Batum, mit Tiflis als Hauptstadt. Das Land ist ca. 66 000 qkm groß und hat 2,5 Millionen Einwohner. 1801 wurde ganz Georgien Rußland einverleibt. Auf Grund des Friedens von Trest-Pitowsk wurde am 22. April 1918 eine „Demokratische unabhängige Republik Transkaukasien“ gegründet, die Georgien, Armenien und Aserbeidschan umfaßte, aber schon nach 5 Wochen wieder in die 3 Einzelstaaten zerfiel. Die Republik Georgien enteignete alsbald ohne jede Entschädigung den ganzen Großgrundbesitz, geriet aber bald in Geldnot, die Bauern zahlten keine Steuern und die Arbeiter konnten die hohen Lebensmittelpreise nicht bezahlen. Im Mai 1921 besetzten deshalb Sowjettruppen das Land und errichteten eine Sowjet-Regierung, von der man sich jetzt wieder befreien will. Haupterzeugnisse des Landes sind: Erdöl, Erze, Wein, Tee, Tabak, Wolle, Baumwolle und Käse.

Frage: Wie hat man den Ausdruck zu verstehen: jemand hinters Licht führen?

Antwort: Der Ausdruck: Jemand hinters Licht führen, hat keine historische, sondern nur sprichwörtliche Bedeutung in dem Sinne jemand in den Schatten (des Lichts), also ins Dunkle führen, wo er nichts sehen kann.

Frage: Viele Leute beziehen eine „Rente“. Was ist die Bedeutung dieses Wortes?

Antwort: Das Wort „Rente“ kommt her vom lateinischen reddere bezw. reddere und bedeutet eigentlich: etwas zurückgeben, im weiteren Sinne auch: etwas zahlen. Daraus abgeleitet der Amtstitel: Rentant.

Technischer Bericht

(Vom Patentbüro Krueger, Dresden-N. 1.)

Jeden Winter erneuern sich die Pläne, daß man den Schnee von den Straßen wegschmelzen will, statt des teuren Abtransportes. Ein Patent dieser Art zeigt eine Heizlampe, auf deren tafelförmig abgestufte Decke der Schnee aufgeworfen und durch die hochliegenden Feuergeräte geschmolzen wird. Heizlampe und Brennstoffbehälter sind gemeinsam auf einem Schlitten montiert. Die Vorrichtung ist zweifellos zweckmäßig, nur haben die Betriebskosten bis jetzt immer Anstoß gegeben.

Vorausichtige Witterung Landeswetterwarte Dresden

Flachland: Zunehmende Bewölkung, Temperatur allgemein um den Gefrierpunkt, östliche aufsteigende Winde, später auch Niederschläge, teils als Regen, teils als Schnee. — Gebirge: Lebhaft östliche bis südliche Winde, höhere Lagen Nebel, einige Kältegrade, Niederschläge in Schneeform, sonst wie Flachland.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, den 11. Dezember, 3. Advent: 1/9 Uhr Abendmahl 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Tim. 2, 4-8) Pfarrer Rüdiger Lieber Nr. 28, 1-2 184 4 25 31, 5 6 8. — Sp.üche: Nr. 8. 6. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Offenb. 3, 20). 1/5 Uhr Jugendbund für E. C. 5 Uhr Adventsabend (Lut. 1, 46 47) anschließend Abendmahlfeier. Pfarrer Schulze. 8 Uhr Juniamännerverein. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlich r. Gemeinschaft. Montag, den 12. Dezember, 8 Uhr Adventsfeier des Frauenvereins Pulsnitz N. S. im Konfirmandenzimmer. Lebnlese mitbringen! Dienstag, den 13. Dezember, 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Röm. 5, 1-11). Mittwoch, den 14. Dezember, 8 Uhr Adventsfeier des Jungfrauenvereins. 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. Donnerstag, den 15. Dez. 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf. Sonntag, den 18. Dezember, 1/6 Uhr Christvesper.

Ohorn

Heute Donnerstag, 8 Uhr bei Petermann: Vorstellung des Beihelms: „Beihel, ein Denkmal der Barmerzeit Gottes“ (5 Teile, Missionar a. D. Popfinger aus Beihel) Dauer 2 Stunden. Zu diesem Abend es schriftlichen Frauenvereins sind Frauen, Männer und Kinder herzlich eingeladen.

Sonntag, den 3. Advent: 2 Uhr Laufen und Kinder-gottesdienst. Donnerstag, den 15. Dezember, 1/3 Uhr Alteneinigung „Obendorf“ bei Frau Paul Feudenberg. Freitag, den 16. Dezember, 8 Uhr Jungfrauenverein.

Hauskommunionen in Ohorn: Montag, den 12. Dezember: 10 Uhr Adershäuser bei Frau Tischlermeister Mathilde Wittipp. 1/2 Uhr Gied Isberg bei Frau Brücklein. Dienstag, den 13. Dezember, vorm. 9 Uhr Fuchselle bei Frau Kaiser geb. Semmer (Siedlung), vorm. 11 Uhr Obendorf bei Herrn Schö e.

Niedersteina

Dienstag, den 13. Dezember, abends von 1/6 Uhr: Hauskommunionen (Anmeldungen an Pfarrer Rüdiger erbeten.) 8 Uhr Bibelstunde n der Schule.

Um Gaben für die Heidenmission wird herzlich gebeten.

Konsumverein f. Pulsnitz u. Umg.

e. G. m. b. G.

164 105 RM Rückvergütung

kommen ab **Sonntag, den 11. Dezember** zur Auszahlung
Die Auszahlung erfolgt im Kontor in Pulsnitz M. S.

Zum Weihnachts-Feste

kaufen die Mitglieder im Konsum-Verein das **Allerbestel!!!**

Sämtliche **Schnittwaren**
Warme **Unterkleidung**
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche

Beste Verarbeitung! Selbst-Konfektion!

Starker Hemdenbarchent Meter 90 Pfg.
Weißer Hemdenbarchent „ 110 „

Bett-Damast = Stangenleinen = Buntes Bettzeug = Bett-Inlett
Matratzenauflagen Stück 17 RM
Kamelhaar-Decken
Betttücher

Männer-Mäntel mit Samtkragen 55 RM o. **Männer- und Burschen-Anzüge** o. **Konfirmanden-Anzüge**
Männer-Joppen o. **Sport-Joppen**

Damen-Mäntel, modernste Facons = Kleiderstoffe = Wachsamit

Spiel-Waren in großer Auswahl

Sonntag, den 11. und 18. Dezember ist das Warenhaus in Pulsnitz M. S. von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

Gardinen-Haus Wunderlich

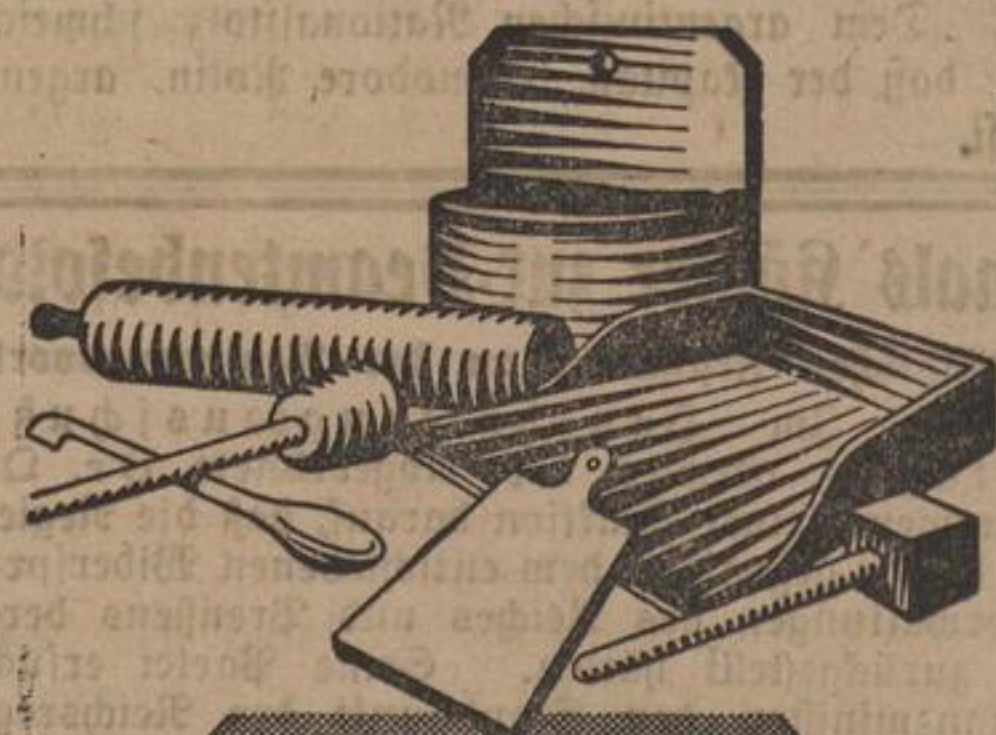
Hauptmarkt 10

Stangenleinen
Damaste
Linon f. Bettbezüge
Inletts
Hand- und Wischtücher
Tischtücher
Tafeltücher mit Serviett.
Kaffeegedecke
Mangeltücher
Frottierwaren

in reicher Auswahl
bei

Herrn. Grundmann

Anzeigen
find das öffentliche Gesicht
eines Geschäfts.



ATA

Herkels Scheuerpulver
in handlicher Streuflasche

Morgen Freitag, 8 Uhr abends
Handelsschule

Ringendes Deutschland in aller Welt

Eintritt frei!

Näheres im Oertlichen



Musikhaus R. Berndt

Pulsnitz, Schießstr. 22 - Fernruf 327

Einziges Spezial-Geschäft am Platze!

Sprechapparate :: Schallplatten

aller Fabrikate in bedeutend erweiterter Auswahl
Herold-Nadeln
in allen Lautstärken

Musikinstrumente, Bestandteile, Saiten jed. Art.
Musikalien / Schulen / Alben / Zithernoten

Größte Auswahl!

Reparaturen jeder Art prompt!



Jugendverein I Pulsnitz

Sonnabend abd. im Herrnhaus
Weihnachtsvergnügen
Anfang 7 Uhr Tanz frei
Freunde u. Gönner willkommen
D. V.

Frenzels Restaurant

Sonnabend, den 10. bis Montag,
den 12. Dezember:

Hauskirmes!

Empfehle: **Frishes Hammelfleisch.**

Große Geflügel-Subiläums-Gschau

anlässlich d. 40 jähr. Bestehens
des unterzeichneten Vereins
Sonnabend und Sonntag
den 10. und 11. Dezember



in den Sälen des Gasthofs
„zum Schwan“ in Lichtenberg
verbunden mit **Lotterie**

Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr

Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Gute Auto-Verbindung durch Einlegung verschiedener
Wagen außer der fahrplannmäßigen

Zu regem Besuch der reichbesetzten Ausstellung ladet ein
Verein der Geflügel-Freunde
für Pulsnitz M. S., Lichtenberg und Umgegend

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos
Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

Voranzeige!

Gasthof z. d. Linden, Oberlichtenau



Nächsten Sonntag

Preis-Gkat

Buchführung! Steuerberatung!

Handwerker und Gewerbetreibende

finden Rat und Hilfe in der

Buchführungsstelle vom Ortsausschuss des Handwerks

durch **Ulwin Kreishe, Pulsnitz, Thorerstr. 17**

— Einrichtung und Übernahme von Buchführungen —
zu mäßigen Sätzen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme
und Ehrung beim Heimgange unsers lieben Ent-
schlafenen des

Steueraufseher a. D.

August Hermann Mothes

innigsten Dank

Albertine verw. Mothes
und Kinder

Dezember 1927

Dank und Nachruf

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben
Entschlafenen des Maurers

Karl Julius Kaiser

ist es uns Herzensbedürfnis, allen lieben Verwandten
und Bekannten für die zahlreichen Blumen Spenden
und das letzte Geleit zur Stätte des Friedens unseren
innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank
den Vereinigten Eschebachschen Werken in Rade-
berg und der Arbeiterschaft dieser Firma für die
uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir
ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in Dein kühl-
les Grab nach

Die tieftrauernde Gattin
Pauline verw. Kaiser
und alle Angehörigen

Pulsnitz M. S., am 6. 12. 1927

Am 6. Dezember verschied nach langem,
chwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Oswald

geb. Kahlert

im Alter von 59 Jahren
Um stilles Beileid bitten
Adolf Oswald nebst Kindern
Pulsnitz M. S.

Die Beerdigung findet Freitag 1/2 Uhr, vom
Trauerhause aus, statt

Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 8. Dezember 1927

Beilage zu Nr. 285

79. Jahrgang

Politische Rundschau.

Der Reichspräsident hat den deutschen Rheinland-Kommissar, Freiherrn Langwerth von Simmern, zur Berichterstattung über die Verhältnisse im Rheinland empfangen.

Zwei Denkschriften an den Reichstag. Der Reichsinnenminister hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Organisation und den Einsatz der Technischen Nothilfe in den Jahren 1925 und 1926 zugehen lassen. Die Denkschrift stellt fest, daß der Rückgang der Arbeitskräfte einerseits und die bewußte Zurückhaltung der Technischen Nothilfe andererseits einen Rückgang der Einsatzfähigkeit in den Jahren 1925 und 1926 zur Folge hatte.

Dem Reichstag ist ebenfalls der Bericht über die Betriebsverhältnisse, Verkehrsleistungen und Geschäftsergebnisse der Reichsbahn vom 1. Juli bis 30. September 1927 zugegangen. Gegenüber der Gesamteinahme des dritten Vierteljahres 1926 hat die Reichsbahn 1927 ein Mehr von 6,3 Prozent aufzuweisen.

Reichskabinett und Befoldungsgesetz. Das Reichskabinett hielt unter Vorsitz des Reichstanzlers Dr. Marx eine Sitzung ab, in der die noch offengebliebenen Punkte des Befoldungsgesetzes erledigt wurden.

Ein neuer Ehren doktor. Pfarrer Herz in Leipzig, der Generalsekretär des Evangelisch-Sozialen Kongresses, Mitglied des Deutschen Evangelischen Kirchenauschusses, wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Jena zum Ehren doktor der Theologie ernannt.

„Lieber bayerisch sterben, als einheitsstaatlich verderben.“ Der der deutschnationalen Fraktion des Landtages angehörende Abgeordnete Dr. Ruz hatte unter der Devise einer christlichen großdeutschen Volksbewegung Bayerns in München eine Protestversammlung „gegen die Bedrohung der bayerischen staatlichen Selbständigkeit durch den Einheitsstaat“ einberufen. Er stellte die Losung auf: „Lieber bayerisch sterben, als einheitsstaatlich verderben“, und forderte die Wiederaufrichtung des Königreiches Bayern auf gesetzlichem Wege.

Gegen die italienische Schule in Südtirol. In der Gemeinde Mattich im Vinschgau kam es zu Demonstrationen der Bevölkerung gegen die italienische Schule und den italienischen Lehrer.

Macdonald Vorsitzender der englischen Arbeiterpartei. Ramsay Macdonald wurde einstimmig zum Vorsitzenden der Arbeiterpartei gewählt. Die Wiederwahl von Clynes zum Sprecher der Partei im Unterhause wurde bestätigt.

Studentenausrichtungen in Rumänien. Nach Meldungen aus Großwardein ist es dort anlässlich eines Kongresses nationalistischer Studenten zu blutigen Ausschreitungen gegen Juden und Ungarn gekommen.

Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung Finnlands. In ganz Finnland wurde der zehnjährige Gedenktag der Unabhängigkeitserklärung festlich begangen. In Helsingfors fand ein Fahnenfest statt.

Das fliegende Luxushotel.

Verstärkter Fußboden für Charleston-Länder.

Friedrichshafen. Während in der großen Werft Halle in Friedrichshafen Ring an Ring an den riesigen Gitterleib des neuen Ocean-Geppelins gefügt wird, ist man am Borderteil des Schiffsrumpfes bereits mit der Montage der großen Rabinengondel beschäftigt, der technischen und gesellschaftlichen Zentrale des „Ocean-Expreß“. Wie der Rumpf des „L. 3. 127“ rein äußerlich der Form des „S. R. 3“ gleicht, während in seinem Innern wichtige technische Neuerungen durch Einbau der Brenngaszellen und des zweiten Laufganges unterhalb der Längsachse des Schiffes zu verzeichnen sind, so wird auch die Rabinengondel mit ihrem tropfenförmigen Querschnitt von außen her des nach Amerika gelieferten Luftschiffes ähneln, in ihrem inneren Ausbau aber einen bisher in deutschen Luftfahrzeugen unbekanntem Reisetempel bringen. Bequeme Gesellschafts- und Wohnräume für die Passagiere, die an Bord dieses Luftschiffes in drei bis vier Tagen den Atlantik zwischen Spanien und Südamerika überqueren werden, werden vorhanden sein.

Vom Mittelgang gelangt man dann in den Haupt- und Prachttraum des „fliegenden Hotels“.

In den fünf zu sechs Meter großen Speise- und Gesellschaftsaal, dessen Wände, von breiten Fenstern unterbrochen, bis zur halben Höhe Mahagonitafelung und darüber rote Stoffbespannung bekleidet sind. Die vier Stützen, die durch diesen Raum führen, werden durch ähnliche Umkleidung in entsprechender Form dem Gesamtbild architektonisch eingegliedert. Cafés mit Spiel- und Schreibtischen, vier runde Speisetische, die durch Einfügung von Mittelstücken in zwei lange Tafeln verwandelt werden können, stellen mit den dazugehörigen Polsterstühlen die Einrichtung dieses Raumes dar. Aus der daneben gelegenen Funkentabine wird eine Leitung zum Lautsprecher führen, der den Fahrgästen des Ocean-Expreß nicht nur die neuesten Nachrichten, sondern auch Sanzweisen übermitteln wird. Der Fußboden dieses Gesellschaftssaales ist im Hinblick auf die Vordränge, mit denen man sich die Ueberfahrt vertreiben will, so verstärkt worden, daß auf seinem Parkett sich auch die energiegeltesten Charlestontänzer ohne Gefahr bewegen dürfen. Moderne Beleuchtungskörper, Bilderschemm und Ventilatoren vervollständigen die Einrichtung.

Aus aller Welt.

Großes Unglück durch kindlichen Unverstand. In Rehberg in Niederbayern gossen die Kinder des Kleinbauern Binder Benzol auf die heiße Ofenplatte. Vier mit lebensgefährlichen Brandwunden bedeckte Kinder konnten durch die Mutter, die selbst schwere Brandwunden davontrug, gerettet werden. Das fünfte Kind mußte die Mutter den Flammen überlassen.

Wegen abgewiesener Liebe in den Tod. In Unterwellenborn (Sachsen) stürzte sich der 24 Jahre alte Schlosser Thieme, weil er auf dem Balle eines Burtschenvereins von einem jungen Mädchen abgewiesen worden war, von der Brücke einer Bahnüberführung auf das Gleis, wo er mit völlig zermetertem Schädel tot liegen blieb.

Aus wirtschaftlichen Sorgen in den Tod. Die 26 Jahre alte Bergarbeiterhefrau Sorger in Niederhasslau (Sachsen) nahm die Abwesenheit ihres Mannes wahr, um sich mit ihren drei Kindern im Alter von fünf bis ein Jahr mit Gas zu vergiften. Mißliche Familienverhältnisse und wirtschaftliche Sorgen dürften die Ursache der Tat sein.

Verhaftung eines gefährlichen Schwindlers. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen vielfach vorbestraften Verbrecher, den 43jährigen Agenten Max Reinhardt. Er zog bei seiner Verhaftung ein Schreiben aus der Tasche, dessen Kopf die Anschrift des preussischen Staatsministeriums zeigte und nach dem er für politische Zwecke von den Freunden des preussischen Finanzministers Beträge bis zu 1000 Mark einzuziehen berechtigt sei. Es wurde festgestellt, daß R., der bei seiner Vernehmung den wilden Mann zu spielen suchte, bisher mit dem Schreiben keinen Mißbrauch zu treiben vermochte.

Zum Selbstmord des früheren Magdeburger Polizeipräsidenten Krüger erfährt man, daß sich jetzt in Magdeburg eine Frau Doris Heinicke erschossen hat. Da zwischen den beiden Beziehungen bestanden haben, muß diese Tat mit dem Selbstmord des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in Zusammenhang gebracht werden.

Tödlicher Unfall eines deutschen Kapitäns. Die deutschen Schleppdampfer „Botan“ und „Parnas“ aus Hamburg, die ein Reparationschwimmdock nach Rouen bringen sollen, kamen auf der Reede von Le Harve an. Bei einem Manövrier mit dem Schlepptau wurde der Kapitän des „Parnas“, Dopitel, ins Meer geschleudert. Er wurde zwar gerettet und an Bord gebracht, erlag aber bald darauf einem Herzschlag.

Eine arme Witwe um alles betrogen. Ein höherer Beamter der Kopenhagener Landmannsbank namens Fischer hat seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Er hat einen Brief hinterlassen, aus dem hervorgeht, daß er Wertpapiere im Werte von mindestens 100 000 Kronen, die ihm nächste Freunde und Verwandte anvertraut hatten, für sich selber zur Deckung eigener Schulden verbraucht habe. Es befindet sich darunter das ganze Vermögen einer 77jährigen Witwe, die jetzt alles verloren hat.

Ein deutsches Fischerboot gesunken. Auf der Fahrt von Gjedser nach Warnemünde traf eine Dampffähre ein deutsches Fischerboot, dessen Segel und Mast beschädigt waren. Das Boot wurde ins Schlepptau genommen, sank jedoch zehn Minuten später. Der Führer des Fischerbootes konnte gerettet werden, während ein an Bord befindlicher älterer Fischer aus Not tot ertrank. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Hotelbrand in St. Louis. — Fünf Tote. In St. Louis ist in dem hinteren Flügel des Cudington-Hotels ein Feuer ausgebrochen, bei dem fünf weibliche Angestellte des Hotels in den Flammen ungetroffen sind. Acht weitere Personen wurden durch Brandwunden schwer verletzt, drei werden noch vermisst. Die Hofseite des Hotels ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Dollar.

Das Bravourstück des Rotfrontkämpfers.

Der 26jährige Dachbedergerhilfe Erich Hünze aus Nowawes bei Potsdam war Mitglied des Rotfront. Sein Ehrgeiz ging dahin, Führer dieser Front in Nowawes zu werden. Dazu gehörte, daß er einen „Kostel“ verschauen mußte. „Die Kostel müssen aus Nowawes verschwinden“, das war die Parole der Rotfront dortselbst, und man wartete auf ein Bravourstück des Hünze. Das ging folgendermaßen vor sich.

Am 5. August setzte sich Hünze mit dem 20jährigen Arbeiter Boerschte, auch ein Rotfront, auf das Gelände der Muehbrücke in der Babelsberger Straße zwischen Potsdam und Nowawes, um hier das Gesellenstück zu machen. Es war Abend, und gewöhnlich kamen diesen Weg öfters Reichwehrosoldaten aus verschiedenen Lokalen. Durch diese hohle Gasse muß er kommen. Gummischläuche mit Sand- und Eisentügelgüllungen waren zur Hand. Es nahte ein Unteroffizier vom Reiterregiment Nr. 4 mit seinem Kade. Sofort wurde der Soldat von den Banditen von hinten vom Kade gestoßen und mit den Gummihüpfeln solange bearbeitet, bis er besinnungslos, blutüberströmt liegenblieb. Ein dritter Rotfront, Fromm aus Nowawes, kam noch hinzu, beteiligte sich aber nicht an der Schlägerei. Dann setzte sich Hünze, als Menschen nahten, auf das Rad des Soldaten, um feige das Bettel zu suchen. Vorher meinte Hünze: „Am besten, man schmeißt den Kerl in die Röhre, dann erfährt niemand etwas davon!“

Auch die anderen Helden stürzten davon. Der verletzte Unteroffizier Karl Hellmann lag vier Wochen im Lazarett. Ein Bruder eines dieser Helden hat nach mehreren Wochen die Sache verpffiffen. Wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalls vor dem Potsdamer Schöffengericht anklagt, verurteilte das Gericht

Hünze zu 1 Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung und Boerschte zu 3 Monaten Gefängnis. Fromm wurde auf Staatskosten freigesprochen.

Ein dem Tode geweihtes Dorf.

Krolow, das Opfer fortschreitender Technik. — Bergelichter Kampf gegen die Wanderdünen.

An der pommerschen Küste zwischen Rügenwalde und Stolpmünde liegt, von weiten Ackerflächen und braunem Seideland umgeben, das kleine Fischerdorf Krolow.

Schmutzlose Hütten, verwahrloste Bauernhöfe und Scheunen reihen sich an einem breiten Sandwege, der eine halbe Stunde weit durch Wald und hochragende Dünen an die See führt. Ein seltsamer Anblick bietet sich hier am Strande: Wohl ein Duzend großer Fischerkähne liegt halb verlandet, von Wind und Sonne gebleicht und geborstet, am Ufer zerstreut. Dazwischen allerhand Fischgerät, zerissene Netze, Tauenden und Kortschwimmer — ein trauriges Bild der Verwüstung. Aber all diese Trümmer sind nicht das Werk einer Naturkatastrophe: Die Einwohner des Dorfes Krolow haben die Fischerei aufgeben müssen, weil der Ertrag derselben in letzter Zeit so gering war, daß die Instandhaltung der Boote sich nicht mehr lohnte.

Der starke Rückgang der Küstenfischerei ist auf biologische Veränderungen des Meeresgrundes in der Nähe der Küste zurückzuführen, wo durch Grundschleppnetze die für die Ernährung der Fische in Frage kommende Kleintierwelt vertrieben wurde, so daß die Fische weiter hinaus in tiefere Gründe abwanderten. Die Fischer folgten ihnen, soweit sie sich auf Ruderbooten bei Wind und Wetter hinauswagen konnten; aber durch die Hochseefischerei, die mit den modernsten technischen Hilfsmitteln ausgerüstet, von Jahr zu Jahr intensiver betrieben wird, hat der Fischreichtum an der Küste so stark abgenommen, daß der Fang nicht mehr lohnend ist.

Die Einwohner von Krolow, etwa fünfzig Familien, die ein bescheidenes Fischerleben führten, mußten sich nach einem anderen Erwerb umsehen, und fanden vorübergehend Arbeit bei der Bepflanzung der Wanderdünen.

Diese Sandberge, die sich in langer Reihe längs dem Strande hinziehen, werden bei Nordweststurm von Stunde zu Stunde höher, bis die Kluppen, deren Steigung 30 bis 35 Grad beträgt, abstürzen und eine neue Reihe von Hügeln bilden. Solche Wanderdünen rücken im Jahr 5 bis 20 Meter vor und sind eine große Gefahr für das Land, das nach und nach verlandet. Um dem treibenden Sande Einhalt zu gebieten, werden die Dünen mit Strandhafer, Sandgras und Riefeln bepflanzt — diese Arbeit ist jetzt beendet, die Wanderdünen bei Krolow sind „festgelegt“, und auch diese Einnahmequellen der armen Fischer ist verlegt. — Die Häuser in Krolow verfallen, ebenso wie viele andere Stranddörfer in Pommern, deren Einwohner in derselben Lage sind. Die Männer suchen Arbeit bei den Bauern und auf den umliegenden Gütern, oder wandern in die Städte und verdienen sich als Fabrikarbeiter; Frauen und Kinder bleiben im Dorf, um den dürftigen Acker zu bestellen, dessen Ertrag nicht ausreicht, um sie zu ernähren. Ihr Schicksal ist besiegelt. Sie sind ein Opfer der rasilos fortschreitenden Technik geworden, und die Schaffung neuer Existenzmöglichkeiten für die Strandbevölkerung ist ein wirtschaftliches Problem, das noch seiner Lösung harret.

Soziale Fragen.

Keine Verschärfung der Bestimmungen über übermäßige Mietsforderungen. Im Wohnungsausschuß des Reichstages erklärte die Regierung gegenüber den Anträgen, übermäßige Mietsforderungen gerichtlich zu ahnden, daß vom Oktober bis Dezember 1926 beispielsweise bei 257 Anträgen 183 Verteilungen erfolgt seien. Die Gerichte arbeiten einwandfrei, eine Verschärfung sei nicht erforderlich.

Die Unfälle im ostoberschlesischen Bergbau. Nach einem Bericht des Oberbergamts Kattowitz sind in drei Quartalen dieses Jahres auf den ostoberschlesischen Grubenanlagen 149 tödliche, 483 schwere und 12 293 leichte Unfälle zu verzeichnen gewesen.



Eine Hundefamilie im Werte von 17 000 Dollar auf der Hundeshau in Los Angeles.

Die langhaarige ungarische Dogge Zamar im Besitze des Schweizer Schriftstellers Arnold Hagenbach mit ihren 7 Sprößlingen im Alter von 7 Wochen. Sämtliche Tiere sind rein weiß, ohne jeden Flecken. Die Mutter ist 10 000 Dollar und jedes ihrer Kinder 1000 Dollar wert.

Die Krankenversicherung der Seelente.

Deutscher Reichstag. 353. Sitzung, Mittwoch, den 7. Dezember 1927. Der Reichstag behandelte in seiner Mittwoch-Sitzung zunächst den Gesetzentwurf über die Krankenversicherung der Seelente in zweiter Lesung. Der Ausschuss, so berichtete der Sozialdemokrat Schumann, ersuche die Reichsregierung durch eine Entschließung, dem Reichstag im Frühjahr 1929 die Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Seelentrantentasse und die besonderen Erfahrungsergebnisse der Seelentrantentasse und die besonderen Erfahrungsergebnisse der Seelentrantentasse zu berichten.

Vericherungspflichtgrenze von 3600 M. Hochbezahlte Kapitäne könne man nicht nach den Sätzen einer Armentasse versichern. Abg. Dr. Moldenhauer (D. V. P.) stimmte dem Gesetzentwurf in seiner Grundtendenz zu, da er die Berufsgruppen fördere und die Individualität gegenüber der Gleichmacherei betone. Der Redner trat gleichfalls für eine Gehaltsgrenze und für die Freilassung der Kapitäne ein.

Angenommen wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei, wonach die Zahlung der Rasse bestimmen kann, daß die Kapitäne von der Versicherungspflicht befreit werden. Ferner wurde beschlossen, daß die Rasse den Namen „Seelentasse“ führen soll. Die übrigen grundsätzlichen Aenderungsanträge wurden abgelehnt. Die Vorlage wurde darauf in zweiter Lesung angenommen. Dann vertagte sich das Haus auf Freitag.

Die Todesstrafe in Sachsen.

Die Beratungen über die Strafrechtsreform im Reichstagsausschuß wirkten sich auch auf Sachsen aus, wie es ja überhaupt keine Reichsangelegenheit gibt, die nicht auch im sächsischen Landtage ihren Widerhall findet. Bei der Strafrechtsreform war es vor allem die Frage der Todesstrafe, die die gesamte Öffentlichkeit stark beschäftigte. Der Reichsausschuß des Reichstages hat in seiner Mehrheit bekanntlich die Beibehaltung der Todesstrafe beschlossen, während der sächsische Landtag — und zwar mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Antisozialdemokraten und der Mehrheit der Demokraten — in der vorigen Woche den sozialdemokratischen Antrag annahm, die Regierung möge sich bei der Reichsregierung und im Reichsrat für die Abschaffung der Todesstrafe einsetzen.

Die Regierung enthielt sich bei der Beratung des sozialdemokratischen Antrages jeder direkten Stellungnahme, nur das Justizministerium gab eine Statistik bekannt, die Interesse verdient. Sie geht bis auf das Jahr 1855 zurück und ist nach dem Vorgange einer gleichartigen preussischen Statistik nach Septennaten, also nach Zeiträumen von sieben Jahren, geordnet. Danach ergibt sich folgendes Bild:

Table with 3 columns: Zeitraum, vollstreckte Todesurteile, erkannte Todesurteile. Rows show data for 1855-1862, 1863-1868, 1869-1870, 1871-1878, 1879-1886, 1887-1894, 1895-1902, 1903-1910, 1911-1918, 1919-1926.

Wie gesagt, direkt nahm das Justizministerium nicht Stellung zu der Frage „für oder gegen die Todesstrafe“, man konnte aber aus den zugefügten Bemerkungen wohl eine gewisse Stellungnahme dafür herauslesen. Denn es wurde darauf verwiesen, daß beispielsweise in den Jahren 1879 bis 1886, nachdem neun Jahre lang kein Todesurteil vollstreckt worden war, die Zahl der Verurteilungen ziemlich auf das Doppelte stieg, daß sie dann aber, nach zehn Hinrichtungen, wieder erheblich sank, und daß sie schließlich in den letzten Jahren der Nichtvollstreckung abermals stark gestiegen ist.

Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang Dezember 1927.

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt.) Der Monat November zeigte zunächst eine im Verhältnis zur Jahreszeit recht milde Temperatur und brachte erst mit Beginn des zweiten Monatsdrittels Fröste, die jedoch nur an wenigen Tagen mehr als fünf Gradgrade erreichten. Die verschiedenen ausgiebig stattfindenden Niederschläge fielen gegen Mitte des Monats in mäßigem Umfang auch als Schnee, so daß die Felder durch eine leichte Schneedecke erhielten. Die Kunkelkräben konnten ohne wesentliche Frostschäden eingebracht werden. Die Ernte der Zuckerrüben war bei Einlegen des Frostes noch nicht völlig beendet. Auch ihre Weiterverarbeitung ist noch im Rückstande. Die milde, feuchte Witterung des ersten Monatsdrittels trug viel zu einer kräftigen Entwicklung der rechteiligt in den Boden gebrachten Saaten bei, während die zuletzt ausgeführten Saaten bei Eintritt des Frostes noch in der Keimung lagen. In trockenen Lagen konnten vereinzelt kidenhafte Saaten vor und zwar vorwiegend dort, wo die durch Mangel an ausreichenden Niederschlägen verursachte Härte des Bodens die erforderliche Vorbereitung der Acker nicht erlaubte. Die Unterbrechung der Feldarbeiten durch den Frost erfolgte, als die Herbstbestellung im wesentlichen vollendet war. Hauptächlich auf Zuckerrübenfeldern konnte die Saat nicht mehr ausgeführt werden. Der Stallung ist zu einem erheblichen Teil bereits auf die Felder gebracht. Für die Fertigstellung der Pflugarbeiten für die Frühjahrsbefestellung sind noch einige Wochen frostfreies Wetter erforderlich. In Schädlingen traten teilweise in recht erheblichem Umfang Hamster und vor allem Mäuse auf, die besonders in den Kleefeldern bedeutenden Schaden anrichteten. Die jungen Saaten wurden durch Krähen, ferner durch Ackerhäher und Drahtvögel geschädigt. Auch wurde an ihnen vereinzelt bereits Schneeschimmel beobachtet.

Das Statistische Landesamt berechnet für das Land folgende Durchschnittswerte des Saatenstandes (abei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,6 (2,5), Wintergerste 2,7 (2,8), Winterroggen 2,5 (2,4), Haas 2,5 (2,4).

2,5 (2,4), Klee 2,8 (2,5), Luzerne 2,6 (2,4). Die eingeklämmerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Dezember 1926. Hiermit schließt für dieses Jahr die Reihe der Saatenstandsberichte, die für das Jahr 1928 Anfang April wieder begonnen werden wird.

Die Hochwasserspense für das östliche Erzgebirge

hat innerhalb dreier Wochen einen weiteren Zuwachs von 167 005,41 Mark erfahren. Bis mit 8. November waren bei der Kasse der Staatskanzlei 2 441 425,01 Mark an freiwilligen Spenden eingegangen. Bis zum 30. November hat sich hier die Gesamtsumme der von Privaten, Industrie, Körperschaften und Gemeinden aufgebracht Gaben auf 2 608 430,86 Mark erhöht. Die Sammlung wird noch fortgesetzt und angesichts des Weihnachtstages wird man vielleicht noch gern Gelegenheit nehmen, den Unwettergeschädigten die Wiederherstellung ihres Hausstandes zu ermöglichen.

Der sächsisch-thüringische Gebietsaustausch. Staatsvertrag abgeschlossen.

Durch die von der sächsischen und der thüringischen Regierung bestellten Kommissare ist am Mittwoch der Staatsvertrag über den Gebietsaustausch an der sächsisch-thüringischen Grenze unterzeichnet worden. Durch den Austausch sollen die Verwaltungsschwierigkeiten, die sich durch die Doppelausrichtung mehrerer an der gemeinsamen Ländergrenze gelegenen Ortschaften und durch die Lage einiger Gemeinden beider Länder im Staatsgebiet des anderen Landes ergeben haben, behoben werden. Der Vertrag ist noch am Mittwoch dem Landtage zugegangen.

Die Kosten der sächsischen Besoldungsreform. 44 Millionen Mark.

Der von der Regierung berechnete Mehraufwand für die Neuordnung der staatlichen Beamten- und Angestelltengehälter beträgt jährlich insgesamt rund 44 Millionen Mark. Dieser Betrag ermäßigt sich um 6,6 Millionen, die von den Gemeinden zu den Lasten der Polizei, der Staatstheater und der Volksschulen beizuführen sind. Die dem Staat zur Last fallenden Mehrkosten beziffern sich für die zweite Hälfte des Rechnungsjahres 1927 demnach abzüglich der von Dritten zu erstattenden 3 321 060 Mark auf 18 678 940 Mark. Dieser Betrag soll in Höhe von 14,5 Millionen Mark durch höhere Einnahmen aus Steuern, die auf Grund des bisherigen Ergebnisses im Rechnungsjahr 1927 aus laufenden Steuern und Rückständen aus früheren Jahren erwartet werden können und in Höhe von 4 178 940 Mark durch Entnahme aus dem beweglichen Staatsvermögen gedeckt werden. Bezüglich der Deckung des Mehrbedarfs von 37,4 Millionen Mark für das Rechnungsjahr 1928 wird die Regierung bei den Beratungen im Haushaltsausschuß Vorschläge machen.

Keine „Gerichtsschreiber“ mehr, sondern „Urkundsbeamte“.

Vorlage im sächsischen Landtag. In Anlehnung an das Reichsgesetz zur Änderung der Bezeichnungen „Gerichtsschreiber“, „Gerichtsschreiber“ und „Gerichtsdienner“ hat die sächsische Regierung dem Landtag einen Gesetzentwurf zugehen lassen, nach dem mit Wirkung vom 1. Januar 1928 an die Bezeichnungen Gerichtsschreiber durch „Geschäftsstelle“, Gerichtsschreiber durch „Urkundsbearbeiter der Geschäftsstelle“ und Gerichtsdienner durch „Gerichtswachmeister“ zu ersetzen sind.

Für lesefreundige Abonnenten

Kennen Sie „Meisters Buch Roman“? Viele sagen „Ja“, Manche sagen „Nein“. Für die, die ihn noch nicht kennen, geben wir nachstehende Auflistung: „Meisters Buch Roman“ ist eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift und bringt Unterhaltungsromane bekannter und beliebter Schriftsteller. Jedes Heft umfaßt 32 Seiten. Das Heft

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

57. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Viviane löste ihren Arm aus dem des Satten u. sah ihn kampflustig an. „Bist du davon so fest überzeugt?“ „Ja, Vivi.“ „Warum?“ „Er zuckte die Achseln. „Das kann ich dir nicht erklären, das ist Gefühlssache.“ „Sie wird froh sein, daß sie nun nicht mehr nötig hat, unter fremde Leute zu gehen! Mr. Fox ist enorm reich und die Gräfinnen Bernhausens sind nicht zur Arbeit geschaffen.“ „Scheuen sie aber auch nicht! Gisela und Anneles?“ „Aber die elegante Thora?“ „Gerade deren Beispiel würde Gisela unbedingt abschrecken, eine Ehe ohne Liebe zu schließen! Du selbst hast gesagt, daß Thora Hofemann einen wenig glücklichen Ausbruch im Gesicht hat, immer kalt und ernst.“ „Aber Mr. Fox ist nicht so wie der dicke, eingebildete Kommerzienrat! Er ist der Sohn von Paras bestem Freunde — eigentlich waren wir füreinander bestimmt! Und was kann Gisela noch erwarten? Die Jüngste ist sie auch nicht mehr. Ein Offizier, wenn er nicht sehr reich ist, heiratet sie nicht. Sie ist sehr klug also wird sie schon zugreifen!“ „Sie ist eine zu ehrlich empfindende Natur, als daß sie sich verkaufen könnte.“ „Mithrauisch sah Viviane auf den Satten. „Wenn du so hoch von ihr denkst, warum hast du sie denn nicht geheiratet?“ fragte sie herausfordernd. „Er unterdrückte die heftige Antwort, die ihm auf der Zunge lag. Sein Schweigen reizte sie. „Ich habe Gisela einmal gefragt — damals im Sommer, als ich bei ihr

in Bernhausen war — ob sie Interesse für dich habe. Sie sagte kurz und kalt: nein!“ „Deine Kombinationen sind sehr müßig!“ „Aber du — du liebst sie doch!“ „Sie glaubte selbst nicht, was sie sagte, sie wollte mir seinen Widerspruch, wollte ein stürmisches Bekenntnis seiner Liebe hören. Statt dessen sagte er abweisend: „Wenn du davon überzeugt bist, warum ladest du sie in dein Haus?“ „Vielleicht, weil ich dich beobachten will.“ „Drohend blinzte es in seinen Augen auf, und im Zorn bebte seine Stimme. „Schäme dich, Viviane, eine solche Gesinnung zu zeigen. Die Antwort darauf erlähmt du mir wohl. Und sobald Gräfin Bernhausens wieder als Gast bei dir ist, werde ich das Haus verlassen!“ „Er verneigte sich kurz, und ohne ihr die Hand zu geben, ging er.“ „Ihr hysterisches Weinen, das in eine Art Schreitampfung überging, ließ ihn kalt. Er hörte sie mit den Füßen stampfen, hörte eine Wase klirrend auf dem Fußboden zerbrechen.“ „Mr. Fox sah seine schlanke, schöne Begleiterin von der Seite an. Ihr feines Profil entzückte ihn ebenso wie das goldbraune Haar, das sich um die kleinen Ohrenschmelzen legte. Sie würde unter seinen Kostbarkeiten die größte sein, und sie würde, wie keine andere, in sein Haus passen. Sein kühles Herz schlug immer höher; er räusperte sich und richtete an seinem Halskragen. „Gräfin Bernhausens,“ begann er stockend. „Sie sind mir sehr sympathisch!“ „Sie lächelte. „Es ist mir eine Freude, das zu hören.“ „Ich hoffe, daß ich es Ihnen auch bin.“ „Gewiß, Mr. Fox.“ „Glauben Sie, daß aus Sympathie auch Liebe entstehen kann?“ „Warum nicht, Mr. Fox!“

„Sie haben gehört, daß ich eine Frau suche.“ „Ja, und ich wünsche Ihnen viel Glück dazu. Mögen Sie die Richtige finden.“ „Ich habe sie schon gefunden! — Sie geht neben mir!“ „Gisela war doch ein wenig verblüfft. „O, Mr. Fox, die, die neben Ihnen geht, weiß wohl die Ehre zu schätzen, die für sie in Ihrer Meinung liegt, aber sie kann doch nicht Ihre Frau werden. Sie möchte ihre einsame Mutter nicht verlassen.“ „Die Mutter würden wir mitnehmen. Die Mutter ist mir sympathisch, die eine solche Tochter hat.“ „Mr. Fox, ich danke Ihnen, aber ich kann nicht.“ „Warum nicht? Ich werde Ihnen jeden Wunsch erfüllen. Ich bin in der Lage, es zu tun.“ „Wenn ich Sie liebte, wäre es mir gleich, ob Sie reich oder arm sind.“ „Können Sie nicht lernen, mich zu lieben? Ich bin Ihnen jetzt noch zu fremd, aber —“ „Sie hörte in dem leisen Wesen seiner Stimme eine flehentliche Bitte. „Das ist es nicht! Ich kann Sie nicht lieben, weil mein Herz nicht mehr frei ist. Aber meine Liebe ist ausichtslos, und darum ist es mein Schicksal, einsam durchs Leben zu gehen. Ich will Sie nicht betrügen, Mr. Fox. Es wäre kein richtiges Geschäft, kein Tausch — Sie wollen mir alles geben — und ich könnte Ihnen dafür gar nichts bieten.“ Sie streckte ihm die Hand entgegen. „Verzeihen Sie, daß ich Ihnen wehtun mußte.“ „Er hielt die Hand fest in der seinen und drückte sie heftig. Bläß geworden, starrte er in Giselas Gesicht, murmelte einige undeutliche Worte, wandte sich dann um und ging mit langen Schritten davon.“ „In der Wahrheit liegt ein schweres Gewicht, Viele ertragen die Wahrheit nicht. — Es ist um sie eine seltsame Sache: Sie nimmt oft an ihren Verändern Rache.“

loftet nur 25 Pfennige. Ein Kromon ist mit 10-12 Feste beendert. mit dem Schlußhefte wird ganz kostenlos eine hübsche Einbanddecke in Halbleinen geliefert. Der Zeitungsträger liefert Probehefte kostenlos und nimmt Bestellungen an.

Aus dem Gerichtssaal.

Der „Klub des Kommenden“. Spiritisten vor Gericht.

Breslau. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 29-jährige Student Wjshed des fortgesetzten Betruges, verübt bei spiritistischen Sitzungen, zu verantworten. Er gehörte neben drei anderen Personen dem Vorstand des spiritistischen „Klub des Kommenden“, dem „Rat der Vier“, an. Diese drei Vorstandsmitglieder, ein zweiter Student, eine Majorswitwe und eine okkultistisch orientierte junge Dame waren Ausbeutungsobjekte des raffinierten W. wie alle anderen Klubmitglieder. Unter den phrasenhaften Statuten befand sich der Grundsatz:

Unter Brüdern und Schwestern gibt es kein Eigentum!

Mittels eines Schwures verpflichteten sich die Mitglieder zu strengstem Stillschweigen. Die spiritistischen Sitzungen fanden bei der Majorswitwe statt, wobei W. in einem schwarzen Talar mit der blau-weißenen Bundesbibel in der Hand auftrat. Die von W. heraufbeschworenen Geister verlangten von den Angehörigen des Klubs Geld und immer wieder Geld, angeblich zur Verrichtung „diskreter Not“. Die Majorswitwe opferte ihr ganzes Vermögen, andere Klubmitglieder in ihrem religiösen Wahne 2000 Mark oder mehr. Als ein skeptischer Kaufmann an einer dieser Sitzungen teilnahm, ging er zur Polizei und erstattete Anzeige. Bei der Vernehmung erklärte W.: „Ich bin überzeugter Gläubiger, aber beweisen kann ich nichts.“

„Der Herzensroman der Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe.“ Die Berliner Gerichte werden sich mit einer Klage der Frau Joubloff, der früheren Prinzessin von Preußen, zu beschäftigen haben. Der „Herzensroman...“ ist ein eben erschienenes Buch, das sich mit der Liebe zwischen der Prinzessin und Alexander von Battenberg, dem späteren Fürsten von Bulgarien, befaßt, was seinerzeit zu einer Intervention Bismarcks und zu einer heftigen Fehde zwischen dem Fürsten und der Kaiserin Friedrich geführt hatte. Das Buch befaßt sich ferner mit den Beziehungen zwischen der Prinzessin und dem russischen Tänzer Joubloff. Gegen die Verbreitung dieses Buches hat nun Alexander Joubloff zusammen mit seiner Ehefrau ein Gerichtsverfahren erwirkt, das dem Verlag den Verkauf des Buches verbietet. Der Verlag hat gegen diese Verfügung Einspruch erhoben.

Doppelmordprozess Gausewig. Am Mittwoch begann vor dem Stendaler Schwurgericht der Prozess gegen den Stendaler Gemüsehändler Hermann Gausewig, der wegen Doppelmordes und Verleumdungsbetruges angeklagt ist. G. hatte seine Ehefrau ermordet, um in den Besitz der Lebensversicherungssumme in Höhe von 15 000 Mark zu gelangen. Vorher hatte G. seinen zwanzigjährigen Sohn ermordet. Auch der Sohn war vorher recht hoch in einer Lebensversicherung eingekauft worden.

Der Bremer Kolomat-Prozess hinter verschlossenen Türen. Am 16. d. M. beginnt in Bremen die Berufsungsverhandlung im Kolomat-Prozess gegen Frau Kolomat, die in erster Instanz wegen Kuppelerei, begangen an ihrer Tochter und deren Freundin, zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Während in der ersten Verhandlung die Vorgänge, die zum Tod der Liesbeth Kolomat im Krankenhaus der Stadt Bremen führten, nicht erörtert wurden, sollen diese Vorfälle in der zweiten Verhandlung aufgerollt werden. Es ist jedoch die Frage, ob die Öffentlichkeit über die ganze Angelegenheit aufgeklärt wird, da mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß das Gericht in der Berufsungsverhandlung auch die Pressevertreter ausschließen wird, denen im ersten Prozess die Teilnahme an der Verhandlung gestattet war.

Die Klausner-Räuber vor Gericht. In Berlin begann der Prozess, der den Leberfall auf das weithin in der Provinz

bekanntes Berliner Restaurant „Zum Klausner“ zum Gegenstand hatte.

Der Staatsanwalt beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände gegen Peter Schläger 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, gegen Willy Schläger 9 Monate Gefängnis und gegen Hergert 8 Monate Gefängnis. Wegen der Jugend der Angeklagten regte der Staatsanwalt an, keinen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auszusprechen.

Sport.

Welker in New York. Der deutsche Weltmeister Otto Welker ist in New York eingetroffen, wo ihm ein festlicher Empfang zuteil wurde. Er hat die Absicht, in Amerika anständig zu werden, wenn die deutsche Sportbehörde ihr Startverbot aufrechterhält.

Schwimmen. Im Wasserballspiel siegte in Hannover der deutsche Meister „Wasserfreunde“ Hannover über die holländische Nationalmannschaft 10:1 (5:0).

Gishockey. Der Kampf zwischen der für die Olympischen Spiele bestimmten deutschen Mannschaft und der internationalen Mannschaft des B. S. C. endete mit 4:4 unentschieden.

Börse und Handel.

Amtliche tägliche Notierungen v. 7. Dezember 1927

Dresden. Die Börse war wiederum fest. Maschinen- und Metallwerte waren besonders erhöht. Schönberr gewonnen 6, Max Kohl lag 3,25 Prozent höher, Rodstroh ging 3 Prozent zurück. Brauereiwerte waren höher in Schöfferhof (plus 7 Prozent), Radeberger und Löbau. Papierwerte gewonnen in Thode und Vereinigte Photographische Papiere. Dresdener Albumin verlor 3 Prozent. Bankwerte waren gesucht in Braubant und Dresdener Handelsbank zu höheren Kursen. Von den Fahrradwerten zog Wanderer 6,25 Prozent an, Keramag war um 9 Prozent abgeklüppelt. Weigner Ofen gewann 4 Prozent. Renten ohne Veränderung. Der Freibrief war freundlich. Schubert u. Salzer zog hier 5 Prozent an.

Leipzig. Bei fester Tendenz gewann Kammgarnspinnerei Gauß 9, Harpener und Neubauer Ziegel gewonnen je 5 Prozent, Mittweidener Baumwollspinnerei 3 Prozent. Verschiedentlich wurden Reparierungen vorgenommen. Abstriche waren ohne Bedeutung. Staatsfonds lagen gebessert, Pfandbriefe verbreiteten in freundlicher Haltung. Im Freibrief war die Haltung fest.

Chemnitz. Bei allgemeiner Haufe gewonnen Wanderer 13, Schubert u. Salzer 10, Röbke 8, Schönberr 7,5, Böge 7,25, Großenhainer Webstuhl 6 Prozent. Dittersdorfer Filz wurden nach zehnprozentiger Erhöhung infolge Materialmangels gestrichen. Der Freibrief war fest und lebhaft.

Berliner Börse vom Mittwoch.

An der Mittwoch-Börse hat die Aufwärtsbewegung eine weitere Fortsetzung erfahren. Das Verhalten der Börse war um so überaus befriedigend, als bekanntlich am Mittwoch die Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern der rheinisch-westfälischen Montanindustrie von neuem aufgenommen sind, deren Ausgang ungewiß ist.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	7. Dezember		6. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York ... 1 \$	4,1845	4,1925	4,1795	4,1875
London ... 1 £	20,431	20,471	20,420	20,442
Amsterdam ... 100 Gld.	169,29	169,63	169,01	169,35
Kopenhagen ... 100 Kron.	112,26	112,48	112,13	112,35
Stockholm ... 100 Kron.	113,04	113,26	112,83	113,05
Daslo ... 100 Kron.	111,39	111,61	111,23	111,45
Italien ... 100 Lire	22,72	22,76	22,67	22,71
Schweiz ... 100 Fres.	80,785	80,955	80,655	80,815
Paris ... 100 Fres.	16,47	16,51	16,445	16,485
Brüssel ... 100 Fres.	58,55	58,67	58,47	58,59
Prag ... 100 Kron.	12,403	12,423	12,386	12,406
Wien ... 100 Schill.	59,03	59,15	58,95	59,07
Spanien ... 100 Peseta.	69,28	69,42	68,79	68,93

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 3½, Brüssel 4½, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4½, Madrid 5, Daslo 5, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3½, Stockholm 4, Wien 6½.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen wenig verändert. Ausländische Renten gewonnen überwiegend. Banlaktien: Die Werte, die für die Einführung an der New-Yorker Börse genannt werden, zogen 1 bis 2 Prozent an. Verkehrsrente ruhig. Schiffahrtsaktien uneinheitlich. Montanaktien vorübergehend gebessert. Kaliwerte ruhig. Chemiewerte: Farbendindustrie zeitweilig lebhafter und 3 Prozent höher. Elektrowerte hatten relativ größere Umsätze. Maschinenfabriken sehr fest. Bauwerte höher. Textilwerte gleichfalls erheblich gebessert. Spritaktien höher.

Amtliche Notierung der Mittagssbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto, einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	7. 12.		6. 12.		
	Mehl 70 %	7. 12.	Mehl 70 %	6. 12.	
Weizen	30,7-34,25	31,0-34,5	Weizen	30,7-34,25	31,0-34,5
Roggen	31,25-34,0	32,0-34,00	Roggen	31,25-34,0	32,0-34,00
Weizenkleie	15,0-15,25	15,0-15,25	Weizenkleie	15,0-15,25	15,0-15,25
Roggenkleie	15,0-15,25	15,0-15,25	Roggenkleie	15,0-15,25	15,0-15,25
Raps (1000 kg)	345-350	345-350	Raps (1000 kg)	345-350	345-350
Leinsaat (do.)	—	—	Leinsaat (do.)	—	—
Erbsen, Vittoria	51,0-57,0	51,0-57,0	Erbsen, Vittoria	51,0-57,0	51,0-57,0
Rl Speiseerbsen	32,0-35,0	32,0-35,0	Rl Speiseerbsen	32,0-35,0	32,0-35,0
Futtererbsen	21,0-22,0	21,0-22,0	Futtererbsen	21,0-22,0	21,0-22,0
Beluschnen	20,0-21,0	20,0-21,0	Beluschnen	20,0-21,0	20,0-21,0
Ackerbohnen	20,0-21,0	20,0-21,0	Ackerbohnen	20,0-21,0	20,0-21,0
Wicken	21,0-24,0	21,0-24,0	Wicken	21,0-24,0	21,0-24,0
Lupinen, blau	14-14,75	14,0-14,75	Lupinen, blau	14-14,75	14,0-14,75
gelb	15,7-16,1	15,7-16,1	gelb	15,7-16,1	15,7-16,1
Rapsstüben	19,7-19,8	19,2-19,4	Rapsstüben	19,7-19,8	19,2-19,4
Leinöl	22,6-22,8	22,8-23,0	Leinöl	22,6-22,8	22,8-23,0
Erdöl (Schmelz)	11,8-12,0	11,8-12,0	Erdöl (Schmelz)	11,8-12,0	11,8-12,0
Soya-Extra	—	—	Soya-Extra	—	—
Schrot	21,0-21,5	20,7-21,5	Schrot	21,0-21,5	20,7-21,5
Kartoffelstroh	23,8-24,2	23,8-24,2	Kartoffelstroh	23,8-24,2	23,8-24,2

*) Gettoflotergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1624 Rinder, darunter 185 Ochsen, 488 Bullen, 951 Kühe und Färsen, 2264 Kälber, 2275 Schafe, 16 203 Schweine, 2285 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 1184 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern ruhig, erh. Ueberstand in Röhren, gute Ochsen knapp und gesucht, bei Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a) 60-61, b) 54-57, c) 47-51, d) bis 44; Bullen: a) 57-58, b) 52-55, c) 48-50, d) 43-46; Kühe: a) 44-46, b) 32-40, c) 23-30, d) bis 21; Färsen: a) 56-57, b) 50-52, c) 42-45; Fresser: 35-46; Kälber: a) —, b) 80-89, c) 60-75, d) 45-58; Schafe: a) 60-64, b) 45 bis 54, c) 38-44, d) bis 36; Schweine: a) —, b) 60-61, c) 57 bis 59, d) 53-56, e) 48-52; Sauen: 50-53.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 267, Ferkel 510 Stück. Verkauf: Sehr langsam, Preise weichend. Es wurden gezahlt im Großhandel für Ferkel 6-8 Monate alt 42-54, do. 4-6 Monate alt 27 bis 42, Ferkel 3-4 Monate alt 15-27, Ferkel 8-12 Wochen alt 8-15, do. 6-8 Wochen alt 5-8 M. je Stück.

Berliner Butterpreis. Die amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel für prima Qualität stellt sich, wie auch bereits gestern, unverändert auf 188 M.

Wild- und Wildgeflügelpreise per ½ Kilogramm: Rehe Ia 1-1,10, do. IIa 0,70-0,90, Damwild, leicht 0,60-0,65, do. schwer 0,55-0,60, Rotwild, schwer 0,60-0,62, do. leicht Ia 0,63 bis 0,65, do. IIa 0,55-0,60, Wildschweine, schwer 0,40-0,50, do. IIa 0,35, do. mittel 0,55-0,60, Ferkel, 0,63-0,68, Kaninchen, wilde, große, Stück 2,10-2,20, Wildenten Ia, Stück 2-2,25, Rebhühner, junge, groß, Ia 1,20-1,30, do. alte Ia 1-1,10, Hahn, groß, Ia Stück 6,75-7,10, do. mittel 4,50-5, do. klein 3-4, Fasanen, Hähne, junge Ia 4-4,10, do. IIa 1,80-2, do. alte Ia 3, do. IIa 2-2,50, Hennen Ia 2-2,40, do. IIa 1-1,50, Geflüchtete Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen-, Ia per ½ Kilogramm 1-1,10, do. IIa 0,80-0,90, do. Poulets Ia 1,20-1,30, do. IIa 0,80 bis 1, Hähne, alte 0,70-0,80, Tauben, junge, per Stück 0,80 bis 0,90, do. alte 0,60-0,70, Gänse, gemästet, Ia per ½ Kilogramm 1-1,10, do. IIa 0,85-0,95, do. Stoppel-, Ia 0,75-0,80, Enten, gemästet, Ia 1,10-1,25, do. IIa 0,85-1, Puten, Hähne, junge 1,05-1,10, do. Hennen 1,10-1,20.

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Sonne und Mond.

10. 12. Sonne: II. 8.02, U. 15.44. Mond: II. 17.19, U. 9.57

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

58. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Achtzehntes Kapitel.

Doktor Heimrod warf einen überraschten Blick auf die hohe Gestalt, die in seinem Sprechzimmer vor ihm stand und ihn an Größe beinahe erreichte. So hatte er sich die neue Hausdame doch nicht vorgestellt. Er schob ihr einen Stuhl hin.

„Bitte, nehmen Sie Platz! — Also, wie ich Ihnen schon schrieb: die Leitung des Haushaltes liegt in Ihren Händen. Zur Unterstützung haben Sie eine Köchin und ein Zimmermädchen. In der Hauptsache soll Ihre Fürsorge meinem Töchterchen gelten, das die Mutter entbehren muß. Ich selbst habe wenig Zeit, mich meiner Ilse zu widmen. Das sein empfindende und gut veranlagte Kind leidet sehr darunter. Ich hoffe, es wird Ihnen gelingen, Ilse ein wenig darüber hinwegzutäuschen.“

„Ich werde mich bemühen, Ihren Wünschen gerecht zu werden, Herr Doktor!“

In weichen Tönen schlug die Stimme der Dame an sein Ohr. Der vielbeschäftigte Arzt erhob sich. „Jetzt soll Ilse Sie begrüßen, und Sie werden sich dann ein wenig orientieren wollen.“

Er öffnete eine Tür seines Sprechzimmers, ließ ihr den Vortritt in den danebenliegenden Salon, den er durchschritt, um eine andere Tür zu öffnen, die in das Wohnzimmer führte. Ein etwa neunjähriges, zartgliedriges Mädchen saß im Erker an dem großen, mit bunten Scheiben verkleideten Fenster, eifrig in einem Märchenbuch lesend.

Mit einem Freudenschrei sprang das Kind auf den flüchtigen, blondhäutigen Mann zu. „Papa!“

Er strich zärtlich über die blonden, lockigen Haare seines Töchterchens. „Ilse, hier bringe ich dir das neue Fräulein, das sich mehr um dich kümmern kann als

dein Vater. Sei ihr recht gehorsam! Doch das brauche ich meiner Ilse ja nicht erst zu sagen.“

Prüfend schaute die Kleine auf die schlankes Mädchen. Ach, das war also wieder eine Neue — die Vierte nun schon in dem Jahr, seit die Mutter tot war!

Sie nickte mit einem verschlossenen Gesichtsausdruck, der dem weichen Kindergesichtchen ein altkluges Aussehen gab.

„Dann noch eins, Ilse! Hab' ich dir nicht vorgestern erst verboten, hier bei der ungünstigen Beleuchtung zu lesen? Willst du dir die Augen verderben?“

„Ach, ich wußte nicht mehr, was ich tun sollte! Mit den Schulaufgaben bin ich fertig, und auf dem Klavier konnte ich noch nicht üben, da noch Patienten im Wartezimmer saßen!“

„Du kleine Leserratte hast immer Entschuldigungen! — Nicht wahr, Fräulein, Sie geben darauf acht, daß Ilse nicht zu viel liest. Es ist ihre Leidenschaft!“ — er klopfte dem Kind die Wangen. „Sei brav, Kleines! Ich gehe jetzt und werde um halb sieben mit dir Abendbrot essen.“

Mit einem kurzen, freundlichen Kopfschütteln verabschiedete sich der Hausherr von der neuen Hausdame und ging zurück in sein Sprechzimmer.

Die sah sich um. Der große Raum war mit gediegener Pracht eingerichtet. Schwere geschmückte Eichenmöbel standen an den Wänden, die zur Hälfte mit dunkelrotem Stoff bespannt, zur Hälfte getäfelte waren. Alte Zinnkrüge und Keller standen auf dem Abschluß der Tafelung und auf Büfett und Kredenz prangt ein wahrer Silberberg.

Aber ein Hauch von Unwohnlichkeit und Unordnung schwebte über dem Zimmer. Gisela sah die Hand des Kindes, das sie aufmerksam betrachtete.

„Nun komm, Ilse, und zeige mir mein Zimmer! Ich hoffe, daß wir gute Freunde werden!“ Sie lächelte eine leise Abwehr in des Kindes Be-

sen. Sie verstand aber auch in dessen Seele zu lesen und fühlte, daß es vieler Liebe und Güte bedurfte, sich Ilses Herz zu erobern.

„Hier, Fräulein, ist Ihr Zimmer — neben dem meinen.“ Ilse hatte eine Tür im ersten Stockwerk geöffnet zu einem mächtig großen Raum, der mit einem breiten Reformbett, großer Waschtöleite, Kleiderständer, Schreibtisch und Sofa ausgestattet war. Der Fußboden war mit Linoleum belegt, die Wände zeigten einen hellgrünen Oelfarbenanstrich. Es war alles sehr zweckmäßig, hygienisch und praktisch. Doch ein leises Frösteln überließ sie — kühl und unpersönlich wie das Schlafzimmer.

„Früher, als Mama noch lebte, war hier alles anders. Wo ich jetzt schlafe, war Mamas Schlafzimmer, und daneben schlief Papa. Jetzt ist sein Zimmer Fremdenzuber geworden. Im Anfang war es mir sehr einsam ohne ihn.“

„Jetzt soll es nicht mehr so sein, Ilsekind! Wir lassen die Tür zwischen unseren Zimmern offen. Du bist dann nicht allein und wenn du etwas wünschst, rufft du mich. Ich bin immer für dich da.“

Das hatte ihr noch keine von den Hausdamen gesagt. Ilse sah ganz verwundert drein.

Sie war aber noch mehr verwundert, fast verlegen, als Gisela sie liebevoll umfaßte. „Willst du nicht versuchen, Ilsekind, mir ein wenig gut zu sein und Vertrauen zu mir zu haben. Sieh, ich hab' dich jetzt schon lieb.“

Ilse fühlte sich ganz im Bann dieser schönen dunklen Augen, und als sich die warmen Lippen auf ihre Wangen legten, schlang sie, von einer inneren unwiderstehlichen Macht getrieben, ihre Arme um den Hals der neben ihr Knieenden. „Ja, Fräulein — ach, wie heißen Sie eigentlich?“

„Gisela Bernhausen.“

„Den Namen hab' ich noch nicht gehört.“ (Fortsetzung folgt.)

Carl Henning

Hauptstraße 4 — empfiehlt als

schöne und passende Weihnachts-Geschenke

- | | |
|----------------------------------------|--------------------------------|
| Reizende Stoff- und Waschsamtkleider | Wollene Schlafdecken |
| Blusen und Röcke | Kameelhaardecken |
| Kinderkleider in groß. Auswahl | Kravatten, Oberhemden |
| Kleiderstoffe in einfarbig und kariert | Strümpfe |
| Waschsamt in vielen Farben | Kragen in großer Auswahl |
| Crêpe de Chine | Combinations in Trikotseide |
| Gestrickte Damen-Jacken und Pallowers | Nachthemden f. Damen u. Herren |
| Steppdecken | Schlüpfer in vielen Farben |
| Matratzendecken | Damen- u. Kinderschürzen |
| | Handschuh in Glacé und Trikot |
| | Handarbeiten |

Sämtliche Preise sind denkbar billigst gestellt.

Puppen-Perücken alle Toilette-Artikel

kauft man am vorteilhaftesten beim Fachmann!

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in diesem Artikel!

Sachgemäße Bubikopf-Pflege, Kopfwäsche, Frisieren, Ondulieren, Theater-Frisuren

August Müller
Damen- und Herren-Friseur

Ein Posten Christbäume

in allen Größen verkauft billig

Hübners Gärtnerei

Die Buch- und Kunst-Druckerei E. L. Försters Erben

fertigen schnellstens

Besuchs- u. Danksagungskarten

Neujahrs- Glückwunsch - Karten

Verlobungs- Karten und - Briefe

Geschmackvollste Ausführung

Zum Weihnachts-Feste!

Praktisch denken! :-: Schuhe schenken!
Stets neueste Modelle!
Elegante Modeschuhe
Straßen- Schuhwerk
Schaff- und Lang-Stiefel
Filz- Waren

in größter Auswahl — zu äußersten Preisen

Schuhhaus A. Führlich

Schloßstraße — Pulsnitz — Gartenstraße

Bitte beachten Sie meine Weihnachts-Schaufenster!

Morgen früh frische ungefaltene
Fetttheringe
(4 bis 5 Stück auf 1 Pfund)
empfiehlt billigst
Curt Opitz

Christbäume

Schöne Fichten!

Größte Auswahl am Platze (von 1 bis 4 Meter)
empfiehlt **Adolf Philipp**
Bestellungen auf Tannen nimmt entgegen d. O.

Gedruckten Wünschen zufolge, bin ich bis auf weiteres **jeden Sonnabend** von 1 bis 1/4 Uhr nachm. im **Schützenhaus Pulsnitz** zu **Beratungen und Annahme von Aufträgen** anwesend
S. Rentzsch, beach. Landmesser
Kamenz am Bahnhof
Großröhrsdorf 102 C

Oberhemden weiß und farbig
Selbstbinder
Gamaschen in großer Auswahl
bei
Herm. Grundmann

Schneiben-Honig
auch garantiert reiner
Bienenhonig in Gläsern (aus neuer Ernte)
ist wieder eingetroffen.
Curt Opitz

Süßwaren

aller Art kaufen Sie stets frisch und billig, z. B.:

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------|----------------------|
| Bonbons | d. 1/4 Pf. z. 15 Pf. |
| Kokoslocken | 1/4 " " 16 " |
| Keks | 1/4 " " 20 " |
| Pralinen | 1/4 " " 20 " |
| Likörbohnen | 1/4 " " 23 " |
| Sahnebonns. | 1/4 " " 23 " |
| Vollmilch- u. Vollmilch-Nuß-Schokoladen, die Tafel 35 Pf | |
| Lebkuchen von 5 Pf. an bis 75 Pf. das Paket | |
| Desserts von 25 Pf. an bis 60 Pf. das 1/4 Pf. | |
| Figuren und Geschenkartikel zu jeder Gelegenheit passend u. a. m. bei | |

Küri-Verk.-Stelle Pulsnitz, Neumarkt 4
Probieren Sie auch unsere Röstkaffees, das 1/4 Pf. von 60 Pf. an

Für Weihnachtsstollen

Napf- und Blechkuchen, für weiße und braune Pfeffernüsse ist die butterfeine Rama Margarine die richtige Zutat



1/2 Pfd. 50 Pfg.

Inoleum

für Möbel- und Fußbodenbelag in allen Breiten bei

Herm. Grundmann

Zu verkaufen:

1 starker Handwagen
Gierberg 49 n



Bullen-Kälber zur Zucht zu verkaufen.

Rittergut Ohorn

Bandfabrik i. Großröhrsdorf sucht einen selbständigen

Färber

für Baumwolle u. Wolle
Zuschriften unter N 8 an die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Kleine Inserate

Bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsausweisung zu sparen
sofort bezahlen zu wollen

Schnelle u. zuverl. Erwirkg. v.

PATENT-Muster-Schutz

u. Warenzeichen seit 1901 bekannt u. empl. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schloßstraße 2.

VERWERTUNG

Kartoffel- und Heuaufkäufer

gesucht. Telefonische Offerten erbeten.

Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee
Katharinenstr. 9 Tel.: Umland 1783

Westläufiger Kiefernässl

Weitere Erzählungen aus der Westlausitz von **Herm. Weise, Pulsnitz.** — Zu haben beim Verleger und Verh. Lindenkrauz



Weihnachtseinkäufe

bilden heute das beliebteste Gesprächsthema

Was

schenke ich der Frau? Was dem Manne? Dem Vater, der Mutter? Den Kindern? Der (jawohl!) Schwiegermama? ... Und

Wo

kaufe ich diese Geschenke?

Auf alle diese Fragen gibt der **Inseratenteil** des **Pulsnitzer Tageblattes** erschöpfende Auskunft. Das heißt: Derjenige Geschäftsinhaber, der **nicht** in unserem Blatte inseriert, der da glaubt, die Kunden fänden den Weg von selbst zu ihm, wird von dem goldenen Segen der Weihnachtszeit nichts spüren. **Dem Manne kann (frei nach Schiller) nicht** geholfen werden.

Das Haupt...
Wie ein...
man...
berg...
Empf...
Die Sta...
die v...
geste...
pferde...
usach...
Der Han...
zur...
Auf ein...
Unbel...
ein u...
5000...
konnt...
In Den...
gen b...
Aus Tre...
nicht...
gerufe...
Sichtl...
eingel...
In Dra...
brunf...
und b...
Fener...
stätt...
zwei...
geht...
Durch...
50 00...
Wie der...
Exp...
nung...
In H...
nieder...